

AK. 291

v. Cachedenier

Za  
4570

**Christ-Adelicher Kitters-Mann /**

In und mit Selner

Löblichen Wohlverhaltung /

Und

Herrlichen Kron-Erlangung /

Aus dem Spruch

II. Timoth. IV. vers. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / 2c.

Ben

Hoch-Adelichen und Hoch-ansehnlichen  
Leichbegängnis

Des Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edelgeborenen  
Gefirengen und Besten /

Herrn

**Friedrichs Cachedenier /**

Hoch-Fürstlichen Pfalz-Gräflichen Gehei-  
men Raths zu Dvedlinburg / wie auch des hohen  
Stifts Naumburg Canonici und  
Scholastici,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALE)

Welcher am 11 Aprilis 1675 in GÖTTINGEN  
verstorben /

Und darauf am 9 Maji in der Dom-  
Kirchen zur Naumburg beerdigt  
worden /

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Dargestellet von

M. Johann Zavern / Dom-Prediger.

Dvedlinburg /  
Gedruckt bey Johann Steln.



Der Hoch-Edelgeborenen / Hoch- Ehr- und  
Tugendreichen  
Frauen

Anna Helena Cashedeniern /

Gebornen von Bünau /

Als hinterbliebenen schmerzlich- betrübeten  
Frau Witben /

Wie auch

Derofelben Hoch-Adelichen Kindern /

Junckern / Daniel Heinrich /

Friederich /

Carol Friedrich /

als Söhnen /

Und

Jungfern / Sophia Magdalena /

Sophia Elisabeth /

Anna Eleonora /

als Töchtern /

überliedert diese bey Ihres Seligen Herz geliebtesten  
Ehe-Herrns / und Herrn Vaters Leichbegängniß  
gehaltene Predigt /

nebenst

Christ-inniglichem Wunsch eines Herz-  
kräftigen Trostes von dem GOTT des  
Trostes / sammt aller Wohlfahrt an Seel  
und Leibe /

M. Johann Zader.

uelſen  
 uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen  
 uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen uelſen

## I. N. I.

Das walte der **HERR JESUS** / der  
 Mild- reiche Bekröner und Gnaden-  
 reiche Belohner Seiner Gläubigen / welebe  
 allhier in dieser Welt in und bey ihrem Chris-  
 stenthum einen guten Kampf gekämpffet /  
 ihren Lauf vollendet / und Glauben ge-  
 halten / der auch beschwogen von allen Chris-  
 ten / so wohl in der streitenden als trium-  
 phirenden Kirche / in diesem und jenem Les-  
 ben / hertzlich geliebet und herrlich gelobet  
 wird und werden soll itzt und in alle Ewige  
 Zeit / Amen !

## Vorbereitung.



**Ach** Herr ! Ach Edler !  
 diß / Ihr Geliebten / seind Klage-Wort /  
 so vor ubralten Zeiten bey vornehmer  
 Herren Leichbestattungen seind geführet  
 worden / wie zu sehen Jerem. 22. Die  
 alten Römer hatten sonderbare Wet-  
 bes-Personen / welche Præfixæ genennet  
 wurden / deren Amt war / daß sie den Verstorbenen beklag-  
 geten / zugleich auch lobeten. Es scheint / daß bey dem  
 Jüdischen Volck auch dergleichen bräuchlich gewesen / wie  
 denn Jerem. 9. der Klage-Weiber erwehnet wird. Wir  
 begehren noch bedürffen bey jetzigem Hoch-Adelichen Leich-

Klage  
 über tödtlichen  
 Hintzitt

Jerem. 22. v. 18.

Jerem. 9. v. 17.  
 Gerhard. Loc.  
 de Morte S.  
 84.

## Christliche

Bezänzung keine Præficas oder gedingete Klage. Weiber:  
Wir hören ohne das mit vielen Trauer. Stimmen erschallen / die obgedachten Klage. Wort: Ach Herr! Ach Edler!

Eines Herren.

177

177

\* Exod. 38.  
v. 10.

Ach Herr! saget und klaget billich die Hoch-Adeltliche Frau Wiebe nebenst ihren Adeltlichen Kindern und Bekannten. Herr heist in der Heil. Sprache Adon, und hat seinen Namen von Eden, welches Wort einen Grund / eine Stütze / eine Basis und Fuß an einer Seule \* bedeutet: Es ist nemlich ein Herr gleichsam die Stütze seines Hauses / weil auf Ihm das Hauswesen allermeist bestehet und beruhet. Einen solchen Herrn / eine solche Stütze / hat ja anjeho die Hoch-Adeltliche Frau Wiebe durch den zeitlichen Tod Ihres hochgeliebten Ehe- Herrrens verlohren / solte Sie nicht ruffen und klagen? Ach Herr! Einen solchen Herrn und Stütze haben auch die Hoch-Adeltlichen Kinder durch tödtlichen Hintritt Ihres hergliebsten Herrn Vaters verlohren / solten sie nicht auch klagen und ruffen? Ach Herr! Biewohl / weil sie Christen seind / Sie in solcher Klage sich Christlich bescheiden / und dergestalt besorgen sollen und müssen / daß Sie nicht erwan in Ungedult / in Murren / in Zweifel gegen GOTT gerathen. Jenes Spanischen Krieges. Obersten und Land- Voigts in Indien / Petri Alvaradi, Haus-Frau / da sie die Zeitung von ihres Herrn Tode bekam / fing an höchlich zu schmähen / zu schänden / und zu lästern / sagte: Es hätte ihr GOTT kein grösser Unglück und Schaden auf den Hals können schicken / denn daß er ihr ihren Mann hätte genommen / ja Sie zerreiße ihre Kleider und fiel mit grossen Unchristlichen Geschrey auf die Erde / und triebe schreckliche Geberde und Wort / dergleichen kein Unsinntig Mensch zu thun pfleget. Eine Benedigerte Cæcilia, da Ihr Gemahl Philippus Vendraminus todes verbliehen / hat / auf vielfältiges Vermahnen und Zureden / durchaus keine Speise zu sich nehmen wollen / und also sich zu Tode gehungere. Unrecht! Das.

Titius Loc.  
Hist. p. 1679.

Fulgofus l. 4.  
c. 6.

## Leichpredigt.

Das gleich der Tod der 130 hochbetrübten Frau Wirben  
und dero Kindern einen liebreichen Herrn hinweggerissen/  
so haben sie doch noch einen Herren / **G**ott im Himmel/  
der ihre beste Stütze ist / darauf sie sich sicherlich verlassen  
können und fassen. Eine Königin in Böhmen / Elisabeth,  
ließ bey ihren Witben. Stande sich also bilden / als kniete  
Sie vor drey hohen Bergen / auf deren Wütlern ein Cru-  
cifix gestanden / von oben her ließ sich sehen ein schöner hel-  
ler Glanz / Sie aber brauchte mit aufgehobenen Augen  
und Händen diese Wort : **I**n **D**EO Spes mea, das ist /  
**I**n **G**ott ist meine Hoffnung. Gab hiemit zuver-  
sehen / daß Sie bey ihrem traurigem Zustande ihre Zuflucht  
nehmen wolte zu denen drey Himmels-Bergen / zu **G**ott  
der Heil. Dreysaltigkeit / mit David sagende : Ich bes-  
te meine Augen auf zu den Bergen / von wels-  
chen mir Dülffe kömmt / meine Dülffe kömmt  
vom **H**ERRN / der Himmel und Erden gemas-  
chet hat. Psalm. 121. Dahin weist auch Lutherus  
M. Cellarii Witbe / an welche er also schreibt : Tröstet  
euch in dem **H**ERRN / der für euch und uns alle  
gestorben / und vielmahl besser ist / denn unsere  
Männer. Denn wir sind doch sein / wir leben  
oder sterben : Sind wir sein / so ist er auch uns-  
er mit allem / was er ist und hat / Amen.  
Wenn es nun die 130 höchstbetrübteste Hoch-Adeliche Fr.  
Witbe / nebenst dero Adelichen Kindern / auch so machen  
werden / so werden Sie bey und über ihrer Klage / Ach  
**H**ERR ! wegen tödtlichen Hintritts Ihres liebsten Ehe-  
Herrens und Herrn Vaters nicht verzagen dürfen / son-  
dern an den **H**ERRN aller Herren im Himmel sich halten/  
und seiner getrösten können.

Wir haben aber auch noch bey jetzigem Hoch-Adell-  
chem Leich-Begängniß zu hören die Klage : Ach **E**dler !  
Denn da verspühren wir / wie durch den Tod gefallen ein  
Edler Herr / ein Herr eines Edlen Geschlechtes und Ge-  
müthes.

Herrn  
Witbe

Psalm. 121. v. 1. 2.

Tom. XII.  
Witteb. 5. 17.

und die  
Edlen.

## Christliche

Hebr.  $\text{הָרִיחַ}$   
decus ejus.

Vanius in  
Embl. Horat.

Apost. Gesch.  
14. v. 28.

Lib. 4. Od. 7.

müches. In der Heil. Sprache stehet ein Wort / welches eigentlich eine Zierde bedeutet. Ein Herr nemlich / der seinem Adelichem Stande nach eine feine Zierde an sich hatte / der auch eine Zierde seines Geschlechtes und des ganzen Adel-Standes / ja auch des Landes war. Und gleichwohl hat Er sterben müssen. Ach freylich schöner der Tod seines Menschen / er sey edel oder unedel. Der Tod der nimmit und frisset all Menschen: Kind / wie er sie findet / fragt nicht / wes Stands oder Ehrn sie sind. In einem Bilde ist zu sehen ein Mensch / der auf dem Bette krank lieget / aus dem Herzen gehet ein Faden bis an den Himmel: bedeutet den Lebens-Faden / welcher am Himmel hänger: denn in GOTT leben / weben und sind wir. Ap. Gesch. 17. Vor dem Bette stehet eine wohlgezierete Welbes-Person / hat in der einen Hand Schild und Helm / in der andern etliche Brust-Bilder der Vorfahren / stehet auf gen Himmel / als seufzete sie: bedeutet das Adelleche Geschlecht. Dabey stehet ein Weib / so auf einen Altar Weyhrauch ins Feuer schüttert: bedeutet die Gottesfürcht / die auch gen Himmel ihr Gebeth abschicket / daß doch dieser Mensch möchte leben bleiben. Ingleichen knyet vor dem Bette einer / der gebildet / wie der Poeten Mercurius / welchen sie vor einen Vorsteher der Beredsamkeit und Geschicklichkeit in guten Künsten gehalten / der hebet gleichfalls die Hände auf gen Himmel. Es gehet aber aus dem Himmel hervor eine Hand / welche mit einer Scheere den Hers-Faden entzwey schneidet / so da bedeutet den Tod / da gleichsam der Lebens-Faden abgeschnitten wird. Hierbey stehen diese Wort: Inexorabile fatum, das ist / das Göttliche Geschicke zum Tode läßt sich nicht erbitten. Worbey auch geschrieben aus Horatio:

*Non, Torquate, Genus, non te facundia, non te  
restituet Pietas.*

Wormit angezeiget wird / daß wider den Tod nichts helffe das Adelleche Geschlecht / nicht die Kunst und Geschicklichkeit /

ein Edler <sup>an</sup> gerissen / welchen  
nicht sein Adel. Stand / nicht seine Geschicklichkeit / nicht sei-  
ne Vorsichtigkeit vor den Tod befreuen können / nachdem es  
Gottes Schickung gewesen / daß er sterben sollen. Daher  
entstehet und ergethet billich die obgedachte Klage : Ach  
Herr ! Ach Edler !

Ob aber gleich dieser Edle Herr dem Tode hat behal-  
ten müssen / dennoch soll und muß sein Christ. Adeltliches  
Ehren. Gedächtniß bey und unter uns unvergessen seyn und  
bleiben. Wie wir denn anjeko bey vorhabenden Leich-  
Sermon aus dem dargegebenen Text erblicken wollen / wie  
der Seligverstorbene in seinem Christenthum sich recht  
Christ. Adeltlich verhalten / also daß er einen edlen Nach-  
ruhm haben und behalten wird unter uns in dieser Zeitlich-  
keit / ja auch eine Himmels. Adeltliche Ehr und Herrlichkeit  
besitzen und genießen wird in derselbigen Ewigkeit. Dessen  
sich billich Seine Hinterlassene Hochbetrübten zu erfreuen  
haben / auch alle und jede Christen dahin bedacht seyn sollen  
und müssen / daß Sie dergleichen Christ. Adeltlicher Art seyn  
mögen zu ihrem Ruhm und Ehren so Zeitlich als Ewiglich.  
Hievon nun nützlich zu lehren und zu hören / wollen wir zu-  
förderst vor Gottes Angesicht uns demütigen / und mit ein-  
ander bethen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

### Der Text /

Welcher bey gegenwärtiger Hoch. Adeltlicher Leichbe-  
stattung abzuhandeln begehret worden /  
stehet geschrieben

In der 2. Epistel Pauli an Timoth. am 4. Cap.  
vers. 7. 8.

**I**ch habe einen guten Kampf  
gekämpffet / ich habe den Lauf  
vollendet / ich habe Glauben  
gehalten.

gehalten. Hinfort ist mir beyge-  
legt die Krone der Gerechtigkeit/  
welche mir der HERR an jenem  
Tage / der gerechte Richter / geben  
wird / nicht mir aber alleine / son-  
dern auch allen / die seine Erschei-  
nung lieb haben.

### Eingang zur Predigt.

Weltlicher A-  
del. Stand soll  
sich in Tugend  
üben.

**D**er Ewige ist es / daß der Weltliche A-  
del-Stand allermeist daher entstanden / daß  
sich einer und der ander mit ihren tapffern Tha-  
ten hervor gethan / indem Sie sich wohl ver-  
halten / und um das Vaterland / wie auch gegen ihre Obrig-  
keit sehr wohl verdienet haben. Dahin hat sonderlich geze-  
let der erste deutsche Kaiser Carol der Grosse / welcher den  
Fränckischen und deutschen Adel wegen des tapffern Wohl-  
verhaltens weit ausgebreitet und groß gemacht. Dahin  
hat auch gesehen Kaiser Heinrich der Vogeler / welcher /  
nachdem Er die Ungarn bey Merseburg geschlagen / da in  
der Schlacht fast der meiste deutsche Adel drauf gegangen /  
einen Zusatz zum Aufnehmen und Vermehrung des Adels  
unter denen Deutschen angesehet / indem Er alle / welche  
in selbiger Schlacht etwas lobwürdiges verrichtet / geadelt  
hat. Sonsten pfleget auch gemeintlich bey denen / welche  
von Adeltichen Eltern geboren sind / eine angeborne und ein-  
geplante Adeltiche Tapfferkeit sich zuerleigen / dadurch Sie  
zur Tugend gereizet werden. Ja es haben die Edelge-  
bornen an und von ihrem angebornen Adel-Stand eine gute  
und stets Erinnerung zur Tugend-übung / also / daß Sie /  
wenn

## Welch, Predigt.

wenn Sie bey Ihrem Schild und Wapen bedencken / wie  
Ihre Vor-Eltern durch löbliche Thaten solche erworben /  
sich gleichfalls befeiffigen lernen / mit löblichen Thaten Ih-  
ren Adel-Stand zu schmücken und zu steren. Dannhero  
lieget denen Edel-gebornen vor andern ob / daß Sie ein  
Zugend-Adelliches Wohlverhalten an und von Sich blicken  
lassen: Sintemahl der rechte Adel ohne Adeltliche Zugs-  
Übung nichts ist. Wie vor dessen der Poët Juvenalis ge-  
saget:

Tota licet veteres exornent undiq; Cera  
Atria: Nobilitas sola est atq; unica Virtus.

Satyr. 2.

Das ist:

Ob einer gleich läßt auf den Saalen  
Viel alte Edle Bilder mahlen:  
Ist doch der Adel nur zu achten  
Der nach der Zugs pflegt zu trachten.

Denn wie der Demant / im Golde eingefasset / ein schöner  
Ansehen hat: Also ist der Adel / im Golde der Zugs gleich-  
sam eingefasset / viel schöner anzuschauen.

Wie nun dieses an und von dem Weltlichen Adel-  
Stand zu beobachten: also mögen wir nicht unsüßlich den-  
cken und sagen / daß bey und unter allen rechtschaffenen Chri-  
sten ein Geistlicher Adel-Stand sey / in welchem Sie  
sich allesamte in Christ-Adeltlichen Zugs üben und  
wohlverhalten sollen und müssen. Christen seind ja Geistlicher  
Weise Edel-geboren / indem Sie Gottes des allerEdelsten  
Herrn Gnaden-Kinder seind / auch von Gott mit edlen  
Gnaden-Gaben des H. Geistes begnadet / daher sie auch  
können und sollen ein Christ-Adeltliches Zugs-Leben trei-  
ben und üben / darinnen Sie vor Gott recht Hoch-Edel  
geachtet und gehalten werden. Bis der alte Lehrer Hie-

Also auch der  
Geistlich-Edle  
Christen-  
Stand.

Hieronymus

## Christliche

adi Celant: de  
ratione piè vi-  
vendi.

ronymus saget: Summa apud Deum est Nobilitas, clarum esse virtutibus. das ist: Das ist vor Gott der höchste Adel / wenn man mit Tugenden geziert ist. Zumahl müssen Christen eine feine geistliche Tapfferkeit an und von sich spühren lassen in und bey ihrem Christenthum. Gleich wie weiland die vom Adel insonderheit in denen ritterlichen Kämpffen und Turniren / wie man es genennet / sich mit ihrer Tugend / Adelichen Tapfferkeit müssen sehen lassen: also müssen Christen beflissen seyn / daß Sie im Kampf und Streit wider allerley Gegenparthen / so ihnen in ihrem Christen Wandel aufstossen sich ritterlich wohl verhalten / und also einen Sieg nach dem andern erhalten. Item werden sie grosse Ehre einlegen vor Gott ihrem Herren / ja Sie werden auch von Gott grosse Ehre erlangen / also / daß Sie Gott / als Seine liebsten Getreuen / herrlich begnaden und begaben wird. Gleich wie die / welche in dem Weltlichem Adel Stande sind / wenn Sie sich / dem Adel Stande gemäß / wohlverhalten haben / offters von grossen Herren beschencket und begnadet werden / etwan mit einem schönen Kleinod / oder auch mit einem schönen Zierath und Schmuck auf ihren Schild und Helm / dadurch Ihr Adel Stand je mehr und mehr erhöhet und desto herrlicher gemachet wird: Also wenn ein Christ in seinem Christenthum sich recht und wohl verhält / wird er von Gott mit Schmuck und Ehre gekrönet werden / daß er billich ein Geistlicher Weise hochgeadelter Mensch vor Gott und allem H. Engeln seyn und heissen soll und kan.

Wir erwehnen diß zum Eingange dieser Predigt darum / weil wir anhero einem Herrn von Hoch Adellichem Stamm und Geblüte ein Adeliches Leichbegängniß halten / welcher / wie Er dem Weltlichen Adel Stande nach hochgeadelt gewesen / also auch sich des Hochlöblichen Tugend Adels beflissen / sonderlich aber eine Geist- und Christ- Adeliche Tugend-übung in seinem Christen Stande an und von sich blicken und spühren lassen. Und ob er wohl den  
Weg

## Leich-Predigt.

Weg aller Welt gehen müssen / indem Er durch den zeitlichen Tod von uns hinweg gerissen / so bleibet dennoch bey und unter uns das Gedächtniß seines Christ-Adelichen Tugend-Wandels / ja wir versichern uns / daß Er nunmehr der Seelen nach allbereit zu den ewig-herrlichen Himmels-Adel erhaben und gelangen.

Wie wir denn anjeto bey und aus einem dargegebenen Text zeigen und weisen wollen / wessen der Selig-Berstorbene Hoch-Edle Herr allhier in dieser Welt in seinem Christenthum sich beflissen / also / daß Er Sich als ein Christ-Adelicher Ritter recht löblich und wohl erzeiget und erwiesen / was er auch nunmehr dabei vor grosse Himmels-Ehre zu genieffen. Welches zugleich allen Christen zum Betspiel dienen soll und kan / damit Sie erkennen / wie Sie in ihrem Christenthum sich Christ-ritterlich wohl verhalten / auch einsten davon die Himmlische Ehren-Krone erhalten mögen. Und also wollen wir bey Abhandlung unsers abgelesenen Textes zu betrachten darstellen den Christ-Adelichen Ritter-Stand in seiner löblichen Verachtung allhier in der freitenden Kirche / und in dessen herrlichen Beehrung in der erlauchenden Kirche. Dis soll vor dißmahl unsere Betrachtung seyn / davon werden wir guten Nutzen haben im Leben und im Sterben. **Hilff du uns / Gott / unser Helffer / um deines Namens Ehre willen / Amen.**

Vortrag

Christ-Adelicher Ritter-Stand.

Psalm 79. v. 9.

## Abhandlung.

**B**Ey dem Römischen Adel ist es weiland bräuchlich gewesen / daß Sie ihre Ahnen und löbliche Vorfahren künstlich in Wachs pressiren und bilden lassen / dieselben in ihren Palatien und Saalen in grosser Anzahl nach der Reihe aufgestellt / und dabey offters ihrer rühmlichen Thaten sich erinnern / damit Sie dadurch zu gleichmässiger Tugend gereicht würden. Insonderheit haben

Nach dem Bilde und Betspiel S. Pauli.

Salustius in Bello Jugurthino,

## Christliche

Plin. l. 35. N. H.

Cap. 2.

Ben Sie solche Wachs-Bilder Ihrer Ritterlichen Ahnen  
ren bey denen Leichbegängnissen im Process denen Ver-  
storbenen nachtragen lassen / daß dergestalt des Ver-  
storbenen tapfferes Geschlecht und löbliche Vor-Eltern  
jedermänniglich vor Augen gestellet worden. Wir Chri-  
sten / die wir allesamt eines geistlichen Adels sind / haben  
gleichsam in dem Pallast und Saal der Christlichen  
Kirchen sehen unzählich viel Bilder der Alten Heil-  
gen / so der Heil. Geist in Heiliger Schrifft gleichsam ab-  
poffiret / und abconterfeyet / an deren Exempel wir allerley  
Reisungen zur Christ-Adelichen Tugend-Ubung wahrneh-  
men können. Wie wollen vor diesemahl derselben eines bey  
dieser Adelichen Leichbestattung vorbringen / und dem Selts-  
Verstorbenen Hoch-Adelichen Herren gleichsam nachtragen  
anzuzeigen / was Er bey Seinem Leben in Seinem Christen-  
thum vor ein Christ-Adeliches Beispiel vor Augen gehabt  
an einem der alten Christen-Ahnen und Vorfahren. Und  
das ist der Apostel Paulus. Paulus war zwar in und  
vor der Welt eines hohen Römischen Adels / weil er ein  
Edelgeborner Römer / wie zu sehen in der Apostel Geschicht  
am 22. Cap. Allein vornemlich hat sich Paulus beflissen /  
den Christlichen und Geistlichen Adel-Stand recht und  
wohl zu führen in und bey seinem Christenthum. Dessen  
Christ-Adeliches Bild und Abriß zu finden in unsern vor-  
habenden Text / da er sagt: Ich habe einen guten  
Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff volla-  
endet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist  
mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit &c. &c.  
Worinnen zweyerley zu ersehen / einmahl wie wohl und  
löblich er sich bezuget und verhalten / dann auch was vor  
einen herrlichen Ehren-Danck er erlangt und erhalten.  
Worbey wir denn werden wahrzunehmen haben / wie der  
Seeltz-Verstorbene Herr sich auch nach solchem Muster-  
Bilde Pauli gerichtet / wie in gleichen alle rechtschaffene  
Christen demselben nachharen sollen und müssen / damit Sie  
in

Apost. Gesch.  
22. v. 25, 28.

## Leich. Predigt.

in dem Christ. Adeltichen Ritter. Stande erfunden werden.  
Wir wollen etwas genauer beschauen und beherzigen.

Erstlich haben wir da zu erblicken / das Paulinische  
Christen. Bild in und mit seiner Christ. Adeltichen  
Wohlverhaltung / in diesen Worten: Ich habe ei-  
nen guten Kampf gekämpffet / ich habe den  
Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten.

Dreyerley wird da erwehnet / worinnen das Wohlver-  
halten Pauli wird abgebildet. Es wird nemlich Paulus  
dargestellet als

(1.) Ein guter Kämpffer. Er spricht: Ich  
habe einen guten Kampf gekämpffet. Es redet  
da Paulus Gleichnißweise von und nach der Gewohnheit der  
alten Griechen und Römer / welche sich in Kämpfen zu  
üben pflegten / Sie hielten sonderbare Fecht. und Kampf-  
Spiele / da Sie mit Fechten / Ringen / Stechen und der-  
gleichen gegen einander ihr Bestes zu thun sich beflissen.  
Das deutet Paulus Geistlicher weise auf sein Wohlverhal-  
ten in seinem Christenthum / in dem er gleichsam einen  
Geistlichen Kampf gehalten. Wenn wir genau Achtung  
drauf geben / befinden wir / daß Paulus unterschiedene An-  
tagonisten und Gegen. Kämpffer vor ja wider sich gehabt /  
mit welchen er einen und den andern Gang ihun / und wi-  
der sie kämpffen müssen. Bekämpffet hat Paulus mit man-  
cherley widerwärtigen Leuten / mit Juden und Heyden /  
wenn er ihnen das Evangelium von Christo geprediget / als  
welches denen Juden eine Vergeiniß und denen  
Griechen oder Heyden eine Thorheit war. 1. Cor. 1.  
Sonderlich hat er zu streiten gehabt mit denen falschen A-  
posteln und falschen Brüdern wie er klaget 2. Cor. 11. Wel-  
che zwar das Evangelium annahmen / darneben aber lehre-  
ten / daß der Mensch durch des Gesetzes Werke müste selig  
werden. Insonderheit hatte er in seinem Lehr. Amte zu  
streiten wider die Keger Hymeneum und Philetum, wel-

I.  
In einer 1667to-  
chen Wohlver-  
haltung/

und zwar  
(1.) einen guten  
Kampf kämpf-  
fen.

1. Cor. 1. v. 23.

2. Cor. 11 v. 26.

## Christliche

2. Tim. 2. v. 17. **Wie die Auferstehung der Todten leugneten** 2. Tim. 2. **Wi-**  
 2. Tim. 4. v. 14. **der Alexander den Schmid / der Ihm widerstanden** 2. Tim.  
 4. **Wider den Zauberer Elymam / Apost. Gesch. 13. Wider**  
 15. **Demetrium den Gold. Schmid. ib. am 19. Cap. So**  
 13. v. 8. cap. 19. **wurde auch Paulus von manchen fetudseligen Verfolgern**  
 v. 24. **und Tyrannen scharf angetastet / als von Jüden / die Ihn**  
**Apost. Gesch. 21. Er mußte sich auch**  
 21. v. 27. seqq. **gefangen nehmen / und als einen Aufrührer vor dem Land-**  
**pflieger verklagten / Apost. Gesch. 21. Er mußte sich auch**  
**2. Tim. 4. v. 17. leiden von dem Käyser Nerone zu Rom / welchen er des-**  
**wegen einen Löwen nennet** 2. Tim. 4. **Da sich denn Pau-**  
**lus mit seiner Verantwortung / mit seiner Unschuld und**  
**Gedult hat vertheidigen müssen. Ja es hat auch Paulus**  
**einigen mit wilden Thieren kämpffen müssen / als er denen.**  
**1. Cor. 15. v. 32. selben zu Epheso vorgeworffen worden** 1. Cor. 15. **Aber**  
**das alles waren nur leibliche Gegenpartien. Was**  
**sol man sagen von seinem Kampf wider Geistliche**  
**Feinde ? Einen Geistlichen Feind hatte er an seinem eigen-**  
**en Fleisch und Blut / davon er klaget : In meinem**  
**der Gesetz in meinen Gliedern / das da widerste-**  
**Rom. 7. v. 23. streitet dem Gesetz in meinem Gemütze** Rom. 7.  
**In dem er nemlich gefühlet / wie die in seinem Fleisch noch**  
**lebende Sünde ihn gereizet zu dem / was dem Gesetz Got-**  
**tes zuwider : Darwider er hat streiten und streben müs-**  
**1. Cor. 9. v. 27. sen / wie er saget** 1. Cor. 9. **Ich betäume meinen Leib**  
**und zähme ihn / das ist / ich hänge meinen fleischlichen**  
**Lüsten und Begierden nicht nach / sondern dämpfe dieselbe**  
**und verhüte / daß sie nicht in die Welt heraus schlagen.**  
**Bibl. Vinar. Einen Geistlichen Feind hatte auch Paulus an den Teuffel**  
**selbstem / indem ihn des Satans Engel mit Fäusten**  
**2. Cor. 12. v. 7. geschlagen / wie er klaget** 2. Cor. 12. **Dadurch schwere**  
**Anfechtungen verstanden werden / mit welchem ihm der**  
**Teuffel zugesaget / dem er aber widerstanden durch Gottes**  
**2. Cor. 12. v. 9. Krafft / als welche in ihm / dem Apostel Paulo , mächtig**  
**gewesen. Hierzu kömmt / daß Paulus sich gleichsam mit**  
vieler.

## Leich-Predigt.

vielerley Elend / Unglück und Noth / zu Wasser und Land  
überwerffen müssen / da er Hunger und Durst / Frost und  
Blöße und anders mehr hat leiden müssen / wie ers erze-  
let 2. Cor. II.

In diesen allen hat Paulus einen guten  
Kampf gekämpffet : Einen guten Kampf nennet ers /  
weil er wohl wuste / daß er nach Gottes guten Willen sol-  
ches alles erduldet / auch durch Gottes guten Beystand alles  
überwunden / und alles wohl ausgerichtet zu Gottes guten  
gnädigen Wohlgefallen.

Hierbey ruffet gleichsam der Apostel Paulus allen und  
jeden Christen zu mit denen Worten aus 2. Tim. 1. **Leide**  
**dich als ein guter Streiter Jesu Christi.** Er  
giebet nemlich allen und jeden Christen ein gutes Beispiel /  
daß Sie gleichfalls gute Streiter und Kämpffer seyn sollen  
Geistlicher weise unter Ihrem General und Obersten Christo  
Jesu.

Es heist wohl ins gemein mit allen Menschen in ihrem  
ganzem Leben : **Wuß nicht der Mensch immer im**  
**Streit seyn.** Job. 7. Insonderheit aber heisset es bey den  
wahren Christen nach dem alten Vers :

Nunquam bella piis, nunquam certamina de-  
sunt,

Et quo cum certet, mens pia semper habet.

Ist so viel gesaget:

**Den Frommen mangelt's nicht an Wider-  
wertigkeiten /**

**Ein Frommer immer hat darwider er muß  
streiten.**

Zu streiten und zu kämpffen hat ein Christ (intra se)  
innerlich in und mit sich selbst / mit einem Fleisch und Blut /  
mit dessen bösen Lüsten und Begierden. **Das Fleisch**  
**gelüftet wider den Geist / und den Geist wider**

**DAS**

2. Cor. II. 23b  
1eqq.

Vermahnung.  
2. Tim, 1. v. 3.

Job, 7. v. 1.

Prosper Aqvi-  
tan. Epigr. 94.

Galat. 5. v. 17.

## Christliche

Das Fleisch: dieselbige sind wider einander Gal. 5.  
Die bösen Lüste streiten wider die Seele 1. Petr. 2.  
Damuf ein Christ widerstehen und widerstreben / also / daß  
er die Sünde nicht herrschen lasse in seinem sterb-  
lichen Leibe / Rom. 6. sondern vielmehr das Fleisch  
Creutzigen sammt den Lüsten und Begierden /  
Gal. 5. Zu streiten und zu kämpffen hat auch ein Christ  
(extra & circa se) auffer/um/und neben sich / mit der Gott-  
losen Welt / welche gar im Irren lieget 1. Joh. 5. Die  
ihn gerne verführen und verderben will durch ihr ärgerli-  
ches Wesen / Welsh. 4. Da er viel Widerwertigkeit erfah-  
ren muß von friedhässigen Leuten / von Tyrannen und Ber-  
folgern: Denn die Welt haßet alle Gläubigen / weil sie  
nicht von der Welt sind / Johan. 15. Da gleebe es  
ruchlose Leute / welche die gerechten Seelen quälen  
mit ihren unrechten Wercken / 2. Petr. 2. Da  
giebe es falsch Leute / welche ihren Bogen spannen /  
und legen ihre Pfeile auf die Sehnen / damit  
heimlich zu schiessen die Frommen / Psalm. 11.  
In Summa es heiße: In der Welt habt ihr Angst /  
Joh. 16. Weil die Christ. Gläubigen in und von der Welt  
vielfältige Angst und Noth leiden müssen. Das alles muß  
ein Christ mit grossen Muth erdulden und überwinden.  
Über diß hat ein Christ zu streiten wider den Teuffel / der eis-  
nen grossen Zorn hat / Offenb. 12. der herum ge-  
het wie ein brüllender Löwe / und suchet weichen  
er verschlinge / 1. Petr. 5. der hat seine feurige Pfeile /  
seine listige Anläuffe Eph. 6. Wir stehen hie in diesen Le-  
ben inter Diaboli gladios, wie Cyprianus redet / oder /  
wie Lutherus sager / unter denen Spiessen und Mes-  
sern der Teuffel / da ist grosse Noth und Gefahr / da muß  
man dem Satan widerstehen fest im Glauben / 1. Petr.  
5. Ja es geschicht wohl gar / daß ein Christgläubiger mit  
Gott selbst gleichsam kämpffen und ringen muß / wenn  
Gott zur Zeit der Noth sich stellet / als ein Widerwertiger / da

## Leich. Predigt.

es an ein Klagen gehet mit Hiob Cap. 13. Warum hältst du dich vor deinen Feind? willst du wider ein fliegend Blatt so ernst seyn und einen dürren Dalm verfolgen? du schreibest mir an Betrübniß und willst mich umbringen um der Sünde willen meiner Jugend. Und aus dem 30. Cap. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen / und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand. Wie einstern GOTT mit Jacob gerungen 1. Buch Mosel cap. 32. Und der Herr Christus wie dem Cananeischen Weibe gleichsam drey Gänge that / da Er ihr Widerpart hiet: Also scheinet noch manchmahl als streite und ringe er wider die Gläubigen zur Zeit der Noth und Anfechtung / da muß ein Christ im Glauben / Gedult und Hoffnung steif und fest bestehen. Und also muß ein Christ in diesen allen erdulden den grossen Kampf des Leidens. Hebr. 10. Da hat er in seinem ganzen Leben zu kämpfen bis in den Tod. Ja im Tode ergehet noch der letzte Kampf eines Christen: Der Tod ist der letzte Feind. 1. Cor. 15.

Da soll und muß nun ein Christ recht Ritterlich kämpfen als ein guter Streiter 2. Tim. 1. er muß einen guten Kampf kämpfen: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens / sagt Paulus 1. Tim. 6. er muß recht kämpfen / 2. Tim. 2. recht / Gr. *νομιμως*, nach dem Gesetz und Befehl / nach dem Articul. Brief seines Gottes / wie er es ihm in seinem Wort vorgeschrieben. Hierzu muß ein Christ auch gebrauchen die Geistlichen Waffen aus der Rüst. Kammer Gottes / da es heisset: Ergreiffet den Harnisch Gottes / auf daß ihr / wenn das böse Stündlein kömmt / Widerstand thun / und alles wohl ausgerichten / und das Feld behalten möget. Vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens / und nehmet den Helm des Veyls / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort Gottes

Hiob. 13. v. 24.

Hiob. 30. v. 21.

1. Buch Mos. 32. v. 24.  
Matth. 15. v. 23. seqq.

Hebr. 10. v. 32.

1. Cor. 15. v. 26.

2. Tim. 1. v. 3.

1. Tim. 6. 11.

2. Tim. 2. v. 5.

Ephes. 6. v. 13. seqq.

## Christliche

Ephes. 6. v. 10.

Gottes. Ephes. 6. Ja es muß ein Christ **ODER** selbst  
hlerinnen zum Beystand und Schülffen anrufen und ergreif-  
fen / damit es mit Ihm helffe aus Ephes. 6. Seyd starck  
in dem **HERN** / und in der Macht seiner Stärke.  
Und wie wir singen: Die Göttliche Krafft mach uns  
Siegghafft durch **IESUM** Christum Amen.

Ist etnes was zum Christ. Adelichen Wohlverhalten  
gehört / nemlich etnen guten Kampf kämpffen nach dem  
Beyspiel und Exempel des Apostels Pauli.

(2.) den Lauf  
vollenden.

Serner stellet sich in unserm Text der Apostel Paulus  
dar / als einen Vollender seines Lauffes. Er spricht:  
Ich habe meinen Lauff vollendet. Er redet aber  
mahls Gleichniß. wesse von und nach der alten Griechen und  
Römer Gewohnheit / welche sich in Wettlauffen übten / in  
dem innerhalb gewissen Schrancken und Planen etliche Per-  
sonen nach einem vorgesezten Ziel gelauffen / da sich jeder be-  
mühete / seinen Lauf vor einen andern zu vollenden / und  
welcher der erste bey dem Ziel war / der erlangete das aufge-  
setzte Kleinod. Das gehörte auch zu denen Rittermäßigen  
Abungen / weil Sie dadurch zu einer feinen Hurtigkeit ange-  
wöhnet wurden. Paulus deuret es gleichfalls Geistlicher  
Weise auf sein Wohlverhalten in seinem Leben und Wandel.  
Es hieß zwar dazumahl / als Paulus diese Worte geschrie-  
ben / mit Ihm / daß der Lauf seines Lebens vollendet / weil er  
vorhero sagte: Die Zeit meines Abschiedes ist ver-  
banden / 2. Tim. 4. Allein er stelet vornemlich mit diesen  
Worten dahin / daß das sein bester Ruhm und Ehre / sein  
Trost und Freude sey / daß er den Lauf seines Apostel. Amtes  
wie auch seines Christenthums / erquicklich und wohl vollendet.  
Er hatte nemlich in seinem Apostel. Amte einen solchen Lauf  
verrichtet / daß er weit und breit (wie es etliche rechnen / in  
die 3000. Meilen \*) umher gezogen / und von Jerusalem  
an bis in Illyricum alles mit dem Evangelio Chri-  
sti erfüllet. Röm. 15. In seinem Christenthum hatte er  
sich so verhalten / daß er sagen könte: Ich lauffe / aber  
nichts

\* Bunting. Iti-  
nerar. part. 2.  
pag. 114.  
Georg. Major  
in vitâ B. Pauli.  
Rom. 15. v. 19.

## Leich. Predigt.

nicht als aufs Ungewisse / 1. Cor. 9. Ich vergesse  
se / was dahinten ist / und strecke mich zu dem /  
das daforren ist / und jage nach dem fürge-  
stecktem Ziel / nach dem Kleinod / welches für-  
hält die Himmlische Berufung Gottes in  
Christo Jesu. Philip. 3. Und also ist Paulus ein bur-  
tiger Läufer und ein guter Vollender seines Lauffs gewe-  
sen.

1. Cor. 9. v. 26.

Philip. 3. v. 13.  
seqq.

Hierbey ruffet uns gleichsam der Apostel Paulus allen  
und jeden zu aus 1. Cor. 9. Lauffet also / daß ihr das  
Kleinod ergreiffet. Es giebet uns nemlich Paulus ein  
Beispiel / daß wir gleichfalls in unsern Christenthum einen  
rechten Lauff verrichten und vollenden sollen Geistlicher  
Weise.

Vermahnung.

1. Cor. 9. v. 24.

Es haben wohl ins gemein alle Menschen ihren Lauf  
zu verrichten in diesem Leben. Das Leben des Menschen ist  
durch und durch nichts anders / als ein Lauff. Dieser Le-  
bens - Lauff fahet sich an von der Geburt des Menschen / da  
er seinen Eingang hält in diese Welt / und von dar an gehet  
er in und mit seinem Leben immer fort / bis zu dem Ziel und  
Ende des Lebens / das ihm Gott gesteket. Gott hat  
ihm ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergeben  
Hiob. 14. Und solches Ziel ist der Tod. Daher August.  
saget: [Tempus hujus vitæ nihil est aliud, quàm cur-  
sus ad mortem. das ist:] Die Zeit dieses Lebens ist  
nichts anders / als ein Lauff zum Tode. Und  
wie es in und bey dem Lauffen grosse Mühe giebet / daß man  
schwach un müde darüber wird: also heist es recht von dem Lauf  
des Menschlichen Lebens: Wenn es köstlich gewesen /  
so ist es Mühe und Tribelt gewesen / Psalm. 90.  
Wie auch das Lauffen zum Ziel nicht lange wäret / es gehet  
geschwinde fort / es kömmer bald zu Ende: also gehet der  
Lauff des Menschlichen Lebens geschwinde dahin / ehe man  
sichs mannmahl versiehet / hat der Lebens - Lauff ein Ende /  
und gehet / wie Hiob saget Cap. 9. Meine Tage sind  
schnel

Hiob. 14. v. 9.

August. libr. 15.  
de Civ. Dei.  
cap. 10.

Psal. 90. v. 10.

Hiob. 9. v. 25.

## Christliche

schneider gewesen / denn ein Läufer / sie sind geflohen und haben nichts gutes erlebt / sie sind vergangen / wie die starcken Schiffe / wie ein Adler fliehet zur Speise.

Wie nun diesen Lebens Lauf alle Menschen verrichten müssen: also muß auch ein Christ / als ein Mensch / denselben mit halten. Allein ein Christ / als ein Christ / hat noch einen gar sonderbaren Lauf vor sich / und das ist der Lauf seines Christentums. Da heisset Philip. 1. Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi. Und Hebr. 12. Jaget nach der Heiligung / ohne welche niemand den Lohn sehen wird. Da muß ein Christe einher gehen auf dem Wege der Gebote Gottes / Psal. 119. auf dem Wege der Gerechtigkeit / Sprichw. 16. auf dem Wege der Wahrheit / 2. Petr. 2. auf dem schmalen Wege / der zum Leben führet Matth. 7. der schmale Weg ist Trübsal voll / den er zum Himmel wandern soll / da muß er durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Apost. Gesch. 14. Hierbeneben hat ein Christ zu verrichten den Lauf seines sonderbaren Amtes und Standes / in dem ihn Gott erwärget in die Kirch und Schul Schrancken / oder in die Schrancken des Weltlichen Regiments / oder in die Hausstandes Schrancken / darinnen ein jeder seinen Lauf verrichten muß / nach dem es sein Amt mit sich bringet. Es heisset Ephes. 4. Wandelt wie sichs gebühret euren Beruf / darinnen ihr beruffen seyd. Und 1. Thess. 4. Ringet darnach / daß ihr das eure schaffet.

Und also muß ein Christ höchst beflissen seyn / daß er solchen seinen Christen Lauf recht und wohl vollführe und vollende. Er muß immer sein mühet und hurtig sich erweisen in und zu seinem Lauf der Gottseligkeit / sagende mit David Psal. 119. Herr / ich lehre meine Füße zu deinen Zeugnissen / ich eile und seume mich nicht

Philip. 1. v. 27.

Hebr. 12. v. 24.

Psal. 119. v. 32.

Sprichw. 16.

v. 31.

2. Petr. 2. v. 2.

Matth. 7. v. 14.

Apost. Gesch.

14. v. 22.

Ephes. 4. v. 1.

1. Thess. 4. v. 11.

Psal. 119. v. 60.

## Leich. Predigt.

nicht zu halten deine Gebot. Er muß einher gehen  
fein bescheidenlich und vorsichtiglich. **S**ebet zu / wie  
ibr vorsichtiglich wandelt / nicht als die Unweis Ephes. 5. v. 15.  
sen / sondern als die Weisen. Eph. 5. Er muß nicht  
vom rechten Wege abweichen weder zur Rechten noch Efa. 30. v. 21.  
zur Linken / Efa. 30. Er muß sich hüten / daß er nicht  
strauchele : **T**hut gewisse Tritte mit euren Füßen Bibl. Vin.  
(wandelt auf der schnurgleichen Glaubens- und Tugend-  
Strasse / welcher von derselben nicht abe auf Irrwege) daß  
nicht jemand strauchele / wie ein Lamer / Hebr. 12. v. 13.  
oder einen Fehl-Tritt thue / Galat. 6. das ist / in Irr- Gal. 6. 1.  
thum des Glaubens / oder in Sünde gerathe. **T**hut des  
sto mehr Fleiß / euren Beruf und Erwehlung  
feste zu machen : **D**enn wo ihr solches thut /  
werdet ihr nicht straucheln / (im Lauf eures Chri- Bibl. Vin.  
stenhums nicht in grobe Sünde wider das Gewissen fallen) 2. Petr. 1. v. 10.  
2. Petr. 1. Und so ja einer erwan gestrauchelt und gefallen  
in seinem Lauffe / wie es leicht geschehen kan / muß er nicht  
liegen bleiben / sondern bald wieder aufstehen in wahrer Busse  
se / und seinen Christen-Lauf von neuen treiben und üben.  
Dergestalt muß er auf gutem Wege verharren und fortfah-  
ren / laffet uns lauffen in Gedult / Hebr. 12. Da im Hebr. 12. v. 1.  
Griechischen stehet *δι' ὑπομονῆς*, welches auch so viel heis-  
sen kan / als / in Beständigkeit / und diß so lange / bis es bey  
einem seitigen Ende heissen wird ; **I**ch habe meinen  
Lauf vollendet. Hierzu muß er Gott ersuchen und  
bitten um seine Göttliche Regierung und Führung / mit Da-  
vid sagende Ps. 25. **D**err / zeige mir deine Wege Psal. 25. v. 4.  
und lehre mich deine Steige / leite mich in deis-  
ner Wahrheit und lehre mich. Und Ps. 86. Weise Psal. 86. 11.  
mir **D**err den Weg / daß ich wandele in deiner  
Wahrheit. Und mit der Geistlichen Braut : **Z**ieh  
mich nach dir / so lauffen wir. Hohel. 1. Und wie je-  
nes Christliches Herz singet: Hohel. 1. v. 4.

## Christliche

Gib Raht  
Und That /  
Laß mein Sinnen  
Und Beginnen  
Stets sich wenden /  
Seinen Lauf in dir zu enden.

Das ist nun auch das andere / so zum Christ. Adelichen Wohlverhalten gehöret / nemlich seinen Lauf wohl vollenden nach dem Exempel und Beyspiel des Apostels Pauli.

(3.) Glauben halten.

Über diß stellet sich der Apostel Paulus in unsern Texten dar / als einen Walter des Glaubens. Er spricht: Ich habe Glauben gehalten. Weil die vorigen Reden Pauli Gleichniß. Weise vorgebracht worden vom Kämpffen und Lauffen der alten ritterlichen Kampf. Spiele: Also möchten wir nicht unfüglich denken / daß diß vom Halten des Glaubens auch eine Gleichniß. Rede sey / hergenommen von dem Glauben und der Treue in und bey dem Soldaten. Stande. Denn wie / wenn ein Soldat zu seiner Fahne geschworen und den Artickels. Brief zu halten angelobet / derselbe sich muß höchst. angelegen seyn lassen / Glauben zu halten / und getreu zu seyn seinem Feld. Herrn und Obersten / wenn er auch gleich Leib und Leben deswegen solte einbüßen: Also hat Paulus / nachdem er bey seiner Bekehrung und Tauffe einmal unter das Blut. Fähnlein Christi sich begeben / und den Artickels. Brief des Heil. Evangelii angenommen / seinem Herrn Christo Glauben gehalten / er hat Ihm treulich gedienet in seinem Apostel. Amte / er ist Ihm beständig angehangen und zugehan gewesen / und hat sich durchaus nichts von Ihm abwendig machen lassen / weder Glimpf noch Unglimpf / weder Ehre noch Schande. Wie insonderheit aus dem Apostolischen Geschichtbuche zu ersehen / welcher gestalt Paulus

## Leich. Predigt.

Paulus über der Predigt des Evangelii und Bekänntnis des Namens Christi viel Ungemach ausgestanden / und dennoch beständig dem Herren Christo treu verblieben: ja er hat endlich gar sein Leben eingebüffet um des Namens Christi willen / als er zu Rom enthauptet worden / wie die Kirchen. Historien bezeugen. Das mag je ein treuer Glaubens. Halter gewesen seyn.

Hierbey ruffet gleichsam der Apostel Paulus uns allen zu aus 1. Tim. 1. **D**ies Gebot befehl ich dir / daß du eine gute Ritterschafft übest / und habest den Glauben und ein gut Gewissen. Es soll nemlich nach dem Exempel Pauli ein jeder Christ sich bestreissen in seiner geistlichen Ritterschafft Glauben / beneben einem guten Gewissen / zu haben und zu behalten. Es hat ein Christ in und bey der H. Tauffe **G**ott und dem Herren Christo angelobet getreu zu seyn. Die Tauffe ist der **B**und eines guten Gewissens mit **G**ott 1. Petr. 3. Da muß nun ein Christ dran seyn / daß er die zugesagte Treu und Glauben halte gegen **G**ott und seinen Herrn Christum. Ein Christ hat bey der heiligen Tauffe sich hinter das Blut. Jähnlein Christi schreiben lassen / er hat sich verpflichtet / dem Artickels. Brief des Göttlichen Wortes gehorsamlich nachzukommen. Derhalben soll und muß er seinen Obersten Feld Herren Christo getreulich anhangen und demselben in Christ. schuldigster Glaubens. Treu ergeben seyn und bleiben. Man rühmet viel von Adeltlicher Treu und Glauben / was bey Adeltlicher Treu und Glauben versprochen wird / das muß steif und fest gehalten werden: Ein Christ / welcher in dem Geistlichen Adel. Stand vor und von **G**ott auf. und angenommen / muß dran seyn / daß er gegen seinen **G**ott und Herrn Christ. Adeltliche Treu und Glauben halte. Und diß bis in den Tod. Es heißt: Sey getreu bis in den Tod / Offenb. 2. Es muß die Christliche Glaubens. Treu gehalten werden / bis ein Christ das Ende des Glaubens / nemlich der Seele Seligkeit /

Vermahnung.  
1. Tim. 1. v. 18.

1. Petr. 3. v. 10.

Offenb. 2. v. 10.

1. Petr. 1. v. 9.

## Christliche

Fest / davon bringet durch ein seltsames Ende / ja es muß ein Christ Glauben halten / solte er gleich gar einen schmachlichen Tod darüber leiden müssen. Und damit ein Christ also ein beständiger Glaubenshalter seyn und bleiben möge / muß er Gott selbst um kräftigen Beystand und Hülffe ersuchen / weil Gott ist der Anfänger und Vollender des Glaubens / Hebr. 12. Er muß verhen mit denen Jüngern Christi : **W**err stärke uns den Glauben / Luc. 17. Und mit der Christlichen singenden Kirche :

Hebr. 12. v. 2.

Luc. 17. v. 5.

Hilf daß ich ja nicht wancke  
Von dir HErr Jesu Christ /  
Den schwachen Glauben stärke  
In mir zu aller Frist :  
Hilf mir ritterlich ringen /  
Deine Hand mich halte vest /  
Daß ich mag frölich singen  
Das Consummatum est.

Ist auch das Dritte / das zum Christ. Adeltlichen Wohlverhalten gehöret / nemlich Glauben halten gegen Gott und Christo / nach dem Beyspitel und Muster des Apostels Pauli. Und also haben wir insgesamt ein dreysaches Wohlverhalten eines Christ. Adeltlichen Ritter. Mannes nach dem Bilde des Apostels Pauli erblicket. Wenn da ein Christ dem Apostel Paulo sehr nachahmet und nachschlachtet / so wird er ein recht Christliches Adelt. Bild an sich führen / es wird ihm daher ein schön Geistliches Wapen können visiret / und gezieret werden mit dem Bilde eines tapffern Kämpffers / der seine Feinde zu seinen Füßen hat ; eines hurtigen Läuffers / der das Ziel erreichet hat ; eines treuen Glaubenshalters / der seinen geckenigten Christum vest an sein Herz gedrucket hält / und diß alles Gott zu einem angenehmen Anblick und Wohlgefallen.

Nun

## Veich-Predigt.

Nun dieses dreyfache Christ-Adeliche Wohlverhalten hat auch der selig-verstorbene Hoch-Edle Herr in Seinem Christenthum wohl beobachtet / und demselben nachzustreben sich höchst-angelegen seyn lassen. Er hat sich ja als einen guten Kämpfer erzeiget / indem Er in seinem Christenthum gekämpft wider Fleisch und Blut / dessen Lüste Er fleißig gedämpft : Bekämpft hat Er wider die Gottlose Welt / dero ärgerliche Exempel Er sich nicht verführen lassen : Bekämpft hat Er wider den Satan / den Er in der H. Tauffe abgesaget / dessen Versuchungen zum Bösen Er vielfältig widerstanden und abgeschlagen : Bekämpft hat Er auch mit mancherley Creuz und Noth / so in Seinem Leben Ihm aufgestossen / ja endlich mit dem letzten Feind dem Tode / mit welchem er gerungen und denselben im Glauben Christ-ritterlich überwunden. So hat Er sich auch als einen hurtigen Läufer erwiesen / indem Er in Seinem Christen-Wandel einher gegangen auf dem Wege der wahren Gottseligkeit / durch mancherley Trübseligkeit / in Christlicher Gedult und Beständigkeit / bis an das letzte Ziel seines Lebens. So hat Er nichts minders als einen treuen Glaubenshalter sich bezeuget / in dem Glauben / welchen Er in der H. Tauffe angelobet / hat Er durch des H. Geistes Beystand Seinen Gott beständig angehangen / wie in seinem ganzen Christen-Leben / also auch bis in den Tod. Das ist wahr ein recht Christ-Adelicher Ehren-Ruhm / welchen der Selig-Verstorbene an sich geführt in Seinem Leben / der wird Ihm auch wohl bleiben in und nach dem Tode. Er hat einen ehlichen Namen hinter sich gelassen / Sein Lob wird nicht untergeben / mag es wohl von Ihm heissen aus Strach am 44 Cap. Wer Ihm / wer dem Apostel Paulo also nachahmet / den soll man loben / als den / der sich wohl verhalten habe.

Lasset uns aber auch noch beherzigen / was ein Christ auf ein solch Christ-Adeliches Wohlverhalten vor einen

Sir. 44. v. 8. 12.

II.  
In einer heiligen Keon-  
edlen Erlangung.

## Christliche

edlen Ehren. Danc̄ erlangen und erhalten solte. Paulus stellet̄ dar und gieb̄t es zu erkennen an seiner eignen Person und Muster. Bilde. Er spricht: **W**infort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der **H**err/an jenem Tage/der gerechte Richter/geben wird: nicht aber mir alleine/sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Das / was auf vorerwehntes Wohlverhalten erfolgt/ nennet Paulus eine Krone. Kronen und Kränze wurden welland gegeben denen / welche sich wohl verhalten in Kämpffen / in Wett. Lauffen / in Keleges. Diensten. Die Römer hatten unterschiedene Arten der Kronen / nachdem einer oder der andere unterschiedene Tapfferkeiten im Kriege erwiesen / als da war Corona muralis, eine Mauer. Krone / wenn einer bey Einnehmung einer Stade zu erst die Mauer erstiegen: Corona Castrensis, eine Lager. Krone / wenn einer bey dem Einbrechen in das feindliche Lager der Erste gewesen: Corona navalis, eine Schiff. Krone / wenn einer im Schiff. Streite ein feindliches Schiff ein- und abgenommen: Corona obsidionalis, eine Belagerungs. Krone / wenn einer von einer belagerten Stade den Feind abgetrieben / und dergleichen Kronen. Arten mehr. Woraus abzunehmen / daß die Kronen gemeintlich ein Zeichen der Ehren und zumahl des Wohlverhaltens in Kriegen und Siegen gewesen. So deutet demnach Paulus durch das Wörlein Krone gleichfalls an eine sonderliche Ehre / so ihm / so andern Gläubigen / nach vorher ergangenen Wohlverhalten/wiederfahren solte/ und das ist insonderheit die Krone der Himmlischen Seeligkeit und Herzlichkeit. Das ist eine Krone / nicht etwan von irdischen Gold oder Silber / nicht von vergänglichem Blumen / Blättern oder Zweigen / wie welland die Sieges. und Ehren. Kronen von dergleichen Sachen bereitet waren / sondern von köstlichen Him- mels. Gut zugerechet. Paulus nennet̄ die Krone der Gerecht

Panciroll. de  
reb. deperdit.  
p.611. seqq.  
Polyd. Virgil.  
de Invent. rer.  
l.2, c.17.

## Leich Predigt.

**Gerechtigkeit.** Gerechtigkeit hat ein Christ hier in diesem Leben durch den Glauben an Christum / das ist und heißt die zugerechnete Gerechtigkeit / Rom. 4. **Ge-** Rom. 4. v. 3.  
rechtigkeit muß auch ein Christ an sich haben in seinem Leben und Wandel / also daß er Gott diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist / Luc. 1. **Luc. 1. v. 75.**  
Das ist und heißt die angefangene Gerechtigkeit. Allein dergleichen Gerechtigkeit wird hier eigentlich nicht verstanden / weil die Krone der Gerechtigkeit / davon Paulus redet / nicht in diesem / sondern in dem zukünftigen Leben soll gegeben werden : Es wäre denn / daß wir sagen wolten / es werde denen / welche sich hier in dieser Welt der Gerechtigkeit des Glaubens und Lebens beflissen / einst die Krone der Himmlischen Herrlichkeit mitgetheilet werden : Weil es heißt : Die Gerechten werden empfangen eine schöne Krone von der Hand des Herren / Weish. 5.  
Sondern / wenn die künftige Ehren - Krone **Weish. 5. v. 17.** genennet wird eine Krone der Gerechtigkeit / da kan man vornemlich verstehen die vollkommene Gerechtigkeit / mit welcher einst die Auserwählten sollen begabet und gezieret seyn. Sie werden seyn in dem neuen Himmel / in welchem Gerechtigkeit wohnet. **2. Pet. 3.** Da werden Sie haben ewige Gerechtigkeit / **Dan. 9.** Die Gerechtigkeit der Heiligen / **Offenb. 19.** Diese Gerechtigkeit wird denen Auserwählten ein schöner Kronen - Schmuck seyn. Dort siehet Johannes in einem Gesichte / wie die Ältesten im Himmel güldene Kronen auf ihren Häuptern haben. **Offenb. 4.** Gold ist das allerreineste / vollkommenste / und schönste Metall : Die Krone der Auserwählten ist die allerreineste / vollkommenste / und schönste Gerechtigkeit / da sie an Leib und Seel vollkommen / gerecht / rein und heilig seyn werden. Das mag wohl eine schöne Krone heißen / **Weish. 5.** die schön ist von dem aller schönsten Himmels - Golde der Himmlischen Gerechtigkeit. **Davon werden die Auserwählten grosse Himmlische**

## Christliche

1. Petr. 5. v. 4.

Jac. 1. v. 12.

Offenb. 2. v. 10.

Weish. 5. v. 16.

ihre Ehre und Herrlichkeit haben und genießen / darum wirds auch eine Krone der Ehren genennet / 1. Petr. 5. Eben diese Krone wird auch eine Krone des Lebens genennet / Jac. 1. Offenb. 2. Denn die Gerechten werden ewiglich leben und der **HERR** ist ihr Lohn. Weish. 5. In Summa es wird an und bey dieser Krone der Gerechtigkeit alles Himmels. Gut in aller Vollkommenheit zu finden seyn.

2. Tim. 1. v. 12.

1. Petr. 1. v. 4.

Weish. 5. v. 17.

1. Cor. 2. v. 8.

1. Tim. 6. v. 15.

Hebr. 8. v. 2.

Apost. Gesch.

10. v. 42.

Von solcher Krone meldet nun Paulus / daß Sie Ihm beygelegt. Hinfort / spricht er / ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Er hatte sie damals noch nicht wirklich / doch hatte Er Sie in der gewissen Hoffnung. Er wußte gewiß / daß sie ihm von **GOTT** und Seinem Heyland Christo beygelegt und aufgehoben war im Himmel: Er konnte sagen: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tag. 1. Tim. 1. Und also heißet es auch mit der Himmels. Krone aller und jeder Gläubigen / Sie ist ihnen allbereit beygelegt / sie soll nicht erst zubereitet werden / Sie ist bereitet von Anbeginn der Welt / Matth. 25. Sie ist beygelegt / nicht erwann bey Menschen / da Sie nicht wohl aufgehoben seyn möchte / sondern Sie ist bey **GOTT** behalten in dem Himmel / 1. Petr. 1. **GOTT** selbst hat Sie in seiner Hand / Weish. 5.

Wie denn Paulus ferner saget / daß ihm solche Krone geben werde der **HERR** / der Gerechte Richter. Verstehet hiedurch niemand anders / als den **HERRN** Christum. Christus ist der **HERR** / der **HERR** der Herrlichkeit 1. Cor. 2. Der **HERR** aller **HERRN** 1. Tim. 6. Der hat solche Krone erworben und bereitet vor die Gläubigen / der hat sie auch in seiner Hand / als der Pfleger der heiligen (Himmlichen) Güter Hebr. 8. Der hat auch Macht und Gewalt sie auszutheilen. Der heißt der gerechte Richter. Er ist es / der von **GOTT** verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten. Apost. Gesch. 10. Er ist der **WANN** / durch

## Reich-Predigt.

durch welchen Gott richten will den Kreis des Erbhodens mit Gerechtigkeit / wie ers beschloffen Apost. Gesch. 17. Gerecht ist er / als der da gerecht und wahrhaftig ist in seinen Worten. Ps. 119. wie auch in seinen Wercken: alles was er thut / das ist gerecht / 5. B. Mos. 32. Der / wie Er solche Krone verheissen zu geben denen Gläubigen und Gerechten / also auch gewis dieselbe denenselben geben wird. Was Er zusagt / das hält Er gewis / Ps. 33. Geben wird er zwar diese Krone als ein gerechter Richter nach seiner Verheissung / allein nicht aus Verdienst der Menschlichen Gerechtigkeit / sondern aus Gnaden / wie Paulus sich selbst erkläret / wenn er saget / das das ewige Leben sey eine Gabe Gottes (Grzc. χάρισμα, ein Gnaden-Geschenke) Rom. 6. aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf das sich nicht jemand rühme. Ephes. 2. Es brauchet zwar Paulus in unserm Text das Griechische Wörtlein ἀποδοῦναι, welches bedeutet / wiedergeben: aber es ist nicht zu verstehen von einem Wiedergeben vor das Verdienst / sondern als eine gnädige Vergeltung und Gnaden-Gabe denen / die sich im Glauben und Übung der Gottseligkeit wohlverhalten haben in diesem Leben.

Hierbey deutet Paulus noch dieses an / wann ihm solche Krone werde gegeben werden. In jenem Tage / spricht er. Verstehet den jentigen Tag / welchen wir sonst den jüngsten Tag nennen / den Tag / an welchem Christus / als der Gerechte Richter / wird erscheinen. Jenen Tag / nennet er ihn / wetter gleichsam mit Sängern auf denselben / weil es gar ein sonderbarer Tag ist / dergleichen hernach keiner mehr seyn wird. An jenem Tage / sagt er / ohne Benennung eines gewissen Jahres / Monats oder Wochen: weil solcher Tag Paulo / wie auch allen andern Menschen / ja auch denen Engeln Gottes verborgen / Matth. 24. An diesem Tage will Paulus der obgedachten Himmels-Krone von der Hand

Apost. Gesch.  
17. v. 31.

Ps. 119. v. 137.

5. B. Mos. 32.  
v. 4.

Ps. 33. v. 4.

Rom. 6. v. 23.

Ephes. 2. v. 8.

Matth. 24. v. 36.

## Christliche

Pfal. 51. v. 13.

Pfal. 103. v. 4.

Offenb. 14. v. 13.

des Herrn Christ gewärtig seyn / das soll gleichsam sein und  
aller Gläubigen Krönungs-Tag seyn. Es bekommen zwar  
die Gläubigen allbereit hier in diesem Leben von Gott eine  
Gnaden-Krone / weil es heiße: Er Krönnet Sie mit Gna-  
den / wie mit einem Schilde / Ps. 5. Er Krönnet  
Sie mit Gnade und Barmhertzigkeit / Ps. 103.  
Allein an jenem Tage wird ihnen die Himmlische Ehren-  
Krone gegeben werden. Es bekömme zwar die gläubige Seele  
alsobald nach ihrem seligen Abschiede vom Leibe diese himm-  
lische Ehren-Krone / weil es heiße: Selig sind / die in  
dem Herrn sterben von nun an. Offenb. 14. Al-  
lein wenn an jenem jüngsten Tage bey der Auferstehung  
der Todten Leib und Seele wieder vereinigt werden seyn /  
wird erst recht der ganze Mensch / an Leib und Seele zu-  
gleich / mit derselbigen himmlischen Ehren-Krone begabet  
werden.

Dessen wolte nun Paulus insonderheit vor seine Pers-  
son gewarten / das war seine gläubige Hoffnung / wie er  
denn das Glaubens-Wörterlein mit / mit / mit hierzu ge-  
braucher: Gleichwohl verspricht und versichert er auch dieses  
allen andern / die Seine (des Herrn Christ) Tischet-  
zung lieb haben / das sind nemlich die Gläubigen / wel-  
che nicht alleine wissen und gläuben / daß Christus einsten  
am jüngsten Tage erscheinen werde in seiner sichtbaren gros-  
sen Herrlichkeit / sondern auch sich von Herzen sehnen und  
freuen auf solche seine Erscheinung / weil Er ihnen so dann  
die himmlische Ehren-Krone werde überreichen und zuetignen.

Und das ist es / was / besage Unsers Textes / auf das  
oberwehnte Christ-Adeliche Wohlverhalten vor eine hoch-  
herrliche Begabung wird erfolgen / nemlich die Verehrung  
einer herrlichen Himmels-Krone / das wird einen Christen  
eine rechte Christ-Adeliche Zierde und Ehrens-  
Schmuck seyn können. Kronen gieren ein Adeliches Wap-  
pen über die massen schön: Ein Christ führet gleichsam schon  
in seinem Christ-Adelichen Wapen die Himmlische Ehren-

Kro-

## Leich Predigt.

Krone in gewisser Hoffnung / indem er hat den Helm der  
Hoffnung zur Seligkeit / 1. Thess. 5. Er ist wohl  
selig / doch in der Hoffnung. Rom. 8.

1. Thess. 5. v. 8.

Rom. 8. v. 24.

Es muß aber ein rechtschaffener Christ beflissen seyn /  
daß Er solchen Himmlischen Kronen. Schmuck nicht nur in  
der Hoffnung habe / sondern auch würcklich erlangen und be-  
sitzen möge. Das kan nicht anders seyn / als daß er / auf  
obbemeldete Weise und Weise / sich wohl verhalte: Er muß  
nemlich Ritterlich kämpffen / hurtig lauffen / treulich Glau-  
ben halten. Da ruhet uns gleichsam Paulus allen zu:  
Niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht /  
2. Tim. 2. Stehet uns hienit eine gute Erinnerung / wenn  
wir die Krone der Ehren davon bringen wollen / müssen wir  
in dem Christen. Kampf uns wohl üben. Der Römische  
Kaiser Ferdinandus II. führete in seinem Symbolo und  
Werk. Zeichen eine Hand aus einer Wolcken hervor ragend /  
und eine schöne Krone darjetzend / mit dieser Abschrift:  
Legitimè Certantibus, das ist: denen / die recht  
kämpffen. Es weist und verhesset nemlich Gottes  
Hand und Mund eine herrliche Krone / aber mit dem Be-  
dinge / daß man rechtmässig kämpffe / wie es einem Christen  
gebühret / und also in seinem Christenthum eine gute Ritter-  
schafft übe.

Bermahnung.

2. Tim. 2. v. 5.

Non nisi certanti pulchra est speranda corona,  
lautet das alte Versgen / das ist:

**Wer nicht recht treibet Kampf und Streit /  
Dem ist auch keine Kron bereit.**

Es ist aber auch nicht genug / eine Welle sich wohl-  
verhalten in seinem Christlichen Ritter. Stande / sondern es  
muß solches Wohlverhalten geschehen und ergehen bis in  
den Tod. Darum heist es nach des Herrn Christi Ber-  
mahnung: Sey getreu bis in den Tod / so will ich  
dir die Krone des Lebens geben / Offenb. 2. Bern-  
hardus sagt: Perseverantia sola virtutum coronatur,

Offenb. 2. v. 10.

Bernhard.  
Epist. 109.

das

## Christliche

Das ist: Die Beständigkeit wird allein unter allen Tugenden gekrönt. Es hat einer gebildet einen vierseitigen Stein / auf demselben lieget ein Todten-Kopff / eine Hand vom Himmel setzet demselben eine Krone auf / dabey geschrieben: Persevera ad finem usque & coronaberis, das ist: Bleib beständig bis ans Ende / so wirstu gekrönt werden. Da denn durch den Quadrat-Stein angedeutet wird die Beständigkeit / weil ein solcher Stein vest liegen bleibet / und nicht leicht fortwalget / wie eine Kugel: Es muß nemlich ein Christ vest seyn im Glauben Col. 2. er muß mit Hiob sagen Cap. 7. bis daß mein Ende kömmt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Dergestalt wird er die Himmlische Ehren-Krone überkommen.

Col. 2. v. 7.  
Hiob, 7. v. 5.

Trost,

Wenn nun ein Christ also in beständigem Glauben und Hoffnung sich der edlen Himmls-Krone verseyhet und versichere / so kan er daher einen recht edlen Muth haben im Leben und im Sterben.

Muß gleich ein Christ in diesem Leben viel und mancherley leiden / kan er doch getrost seyn / weil er einst eine so herrliche Himmls-Krone zugewarten / dabey er alles seltnes vorher erduldeten Leides und Leidens wird ergetet werden. Ignatius der alte Kirchen-Lehrer / als er des Christlichen Glaubens halben gefangen genommen / und nunmehr denen reißenden wilden Thieren solte vorgeworffen / und also ein Märtyrer Christi werden / schrieb in seinem letzten Send-Brief an Polycarpum / der auch ein erener Lehrer der Christlichen Kirchen / und gleichfalls der Marter nahe war / diese nachdenckliche Wort: *ὡς τὸ στάδιον, ἐκεῖ δ' εἰ σέφαισι.* das ist: Hier ist der Kampf-Platz / dort der Kronen-Schatz. Gab hienit zu erkennen / wie er / ob er gleich hier / als auf einem Kampf-Platz / mit Kreuz und Elend / Noth und Tod / kämpffen und ringen müsse / dennoch dort die Himmlische Ehren-Krone zu bekommen verhoffe. Dergleichen auch andere Gläubige Christen zu hoffen

## Zeit. Predigt.

hoffen und zugewarten haben. Es muß ein Christ in diesem Leben manchmahl gleichsam eine stachelichte Dorn-Krone des Creuzes tragen und sich damit nagen lassen: Dort aber wird ihm eine anmuthige Freuden-Krone zu theil werden. Wie man liest von einer Heil. Jungfrau Catharina Senensis genant / welcher einst der Herr Christus erschienen / und ihr zwei Kronen gezeigt / eine güldene und eine Dornere/sagende zu ihr: Sie solte deren eine wählen / die Sie in diesem Leben trage / die andere würde Sie so dann in jenem Leben tragen. Da hat Sie die Dorn-Krone gewählt und auf ihr Haupt nicht ohne grossen Schmerzen gedrückt / damit sie einst die güldene Krone haben möchte. In einem Bilde ist zu sehen ein Engel am Himmel schwebend / der weist mit einer Hand abwärts / auf eine Dornen-Krone / mit der andern Hand aufwärts / auf eine güldene und mit Edelgesteinen gestierte Krone / an jener steht geschrieben: Per hanc, durch diese: an der andern steht: ad hanc, zu dieser. Und wird angezeigt / daß ein Christ erst hienieden die stachelichte Creuz-Krone müsse tragen / hernach solle er die güldene Ehren-Krone im Himmel erlangen und darinne prangen ewiglich. In Erwägung dessen / wird ein Christ sich wohl zu frieden stellen / wenn er alhie in dieser Welt allerley Ungemach muß erdulden / weil er dort mit Ehren und Freuden soll gekrönt werden.

Muß auch gleich ein Christ gar des zeitlichen Todes dahin sterben / so kan er / wenn er selig abdrückt / getrost mit Paulo sagen: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit etc. Von Timotheo / an welchen der Apostel Paulus diese Epistel / daraus unser Text genommen / meldet Bergomensis / daß / als derselbe unter dem Kaiser Nerone im Jahr Christi 90. zur Marter geführt und nun sterben sollen / seyn ihm zween Engel erschienen / die ihn zugeruffen: Richte dein Haupt gen Himmel und siehe: da er das gethan / sahe er den Himmel offen / und den Herrn Iesum mit einer schönen Krone in der Hand / zu ihm sagende:

E

Diese

Ribadeneira  
in Flore San-  
torum. part. 2.  
29. April.

Bergomense,  
lib. 8. Chron.

## Christliche

Diese solstu von meiner Hand empfangen. Darauf er freudig in den Tod gegangen. Ein Christ/ob er gleich dergleichen Gesche nicht hat bey seinem Tode und Abschiede/kan sich dennoch versichern / daß so denn sein Herr Jesus seiner Seelen bey ihrem seligen Abscheiden / erscheinen und ihr die himmlische Ehren Krone darreichen werde. Und also seheues ein Christ sich im geringsten nicht vor dem Tode / weil er weiß / daß ihm der Tod nicht schaden / sondern vielmehr beförderlich seyn soll zur Himmels-Krone. Es erschrickt ein Christ vor dem Tode so wenig / als traend einer / der nach wohlvollenderen Kampf / nach vollbrachten Lauf / nach erhaltenem Sieg weiltand gekrönet werden solte. Es heisset ja mit einem Christen im Tode nicht gekorben / sondern ausgekämpffet / den Lauf vollendet / un der Seelen nach zur himmlische Krönung eingeführt.

Dieses alles hat auch unser Selig Verstorbenes Hoch-Edle Herz bey seinem Leben gar wohl bedacht und beobachtet / daher er auch im Creuz / Noth un Tod getrost gewesen / als der da gewiß wuste / wie er einst zur himmlischen Ehren- und Freuden-Krone kommen und gelangen würde. Nunmehr hat er durch ein seliges Ende ausgekämpffet / seinen Lauf vollendet / auch seinen Glauben treulich gehalten gegen seinem Gott bis in den Tod / dannenhero ist er allbereit der Seelen nach mit der edlen Himmels-Krone gekrönt.

Chrylost. in E-  
pist. Hebr. c. 2.  
Homil. 4.

Wenn die antze höchst leidetragende bedencken werden / wenn sie ins Geiße und Glauben sehen werden / wie der Selig Verstorbene seiner Seelen nach so herzlich gekrönt / so werden Sie sich wohl zu Frieden stellen / und mitten unter denen fließenden Trauer Thränen / eine Geiße-inatgliche Freude empfinden. Chrylostom. erwehnet / wie man welland frölich gesungen bey Leichbestattungen / darun / daß man Gott gepretset und gedancket / weil er den Verschiedenen nunmehr gekrönt / von der Arbeit befreuet / auch von der Furcht erlöset bey sich habe. [ Nonne ut Deum glorificemus & ei gratias agamus, quod iam coronaverit discedentem, quod à laboribus liberaverit, quod à timore liberatum apud se habet;

## Zelch. Predigt.

habet: nonne propter hoc hymni? nonne propter hoc  
psalmodia? Omnia ista gaudentium sunt. ] Also kann  
man freylich auch des Iesu Selig. Verstorbenen halben sich  
freen / weil seine selig. abgeschiedene Seele mit himmlischer  
Herrlichkeit und Seligkeit gekrönt. Der Zelch / so zwar Tod  
auf der Erden bleibet / ligt dennoch da in der Hoffnung der  
künfftigen Krönung. Die alten pflegten ihren Todten eine  
Krone aufzusetzen / anzeigende / daß des Verstorbenen Müh  
und Arbeit zu Ende kommen und er den Sieg erhalten. Wir  
bilden uns nicht unfüglich ein / als habe eines Gläubigen /  
und also auch unsers selig. verstorbenen Zelchmann eine Krone  
zum Zelchen / daß er nicht alleine außgearbeit / außgestritten  
und den Sieg erlangt durch ein seliges Ende / sondern auch  
daß Er im Grabe gewarte der Himmlischen Krönung / wenn  
Er bey der Auferstehung / mit der Seele wieder vereinigt  
wird erhaben werden zur Himmlischen Herrlichkeit. O wol  
Ihm! O wol allen / die solche Hoffnung haben im Leben und  
im Sterben / die werden dessen sich immer und ewig zu erfreu  
en haben! Nun wir haben billich alle / als Himmel-stehende  
Christen / ein schülliches Verlangen / einfließen dahin zu ge  
langen / da wir in der himmlischen Ehren-Krone werden pran  
gen / wünschen demnach wie der Christlichen Kirche:  
Amen, Amen, Komm du schöne Freuden-Kro  
ne / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Ver  
langen! Der Gott aller Gnade / der uns bes  
ruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo  
Iesu / wolle euch in gesamt hierzu vollbereiten /  
stärcken / kräftigen / gründen: Demselbigen  
sey Ehr und Macht von Ewigkeit zu  
Ewigkeit / Amen.

Maseni specu  
lum imag. cap.  
58. nov. edit.  
p. 703.

1. Petri 5. v. 10. 11

E 2

Lebens

Lebens-Lauf.

o690 o690

Lebens-Lauf.

**A**ls des weiland Hoch-Ehrwürdi-  
gen / Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und  
Besten / nunmehr in Gott ruhenden Herrn  
Friedrichs Cachedenier, Hoch-Fürstlicher Pfalz-  
Gräfllicher Durchl. der Frau Abbatissin zu Quedlin-  
burg von Anno 1645. her hochbestalt-gewesenen Rathes  
und Hofe-Meisters / auch zuletzt / von Anno 1670. an /  
deroselben Geheimen Rathes / ingleichen des hohen  
Stiftes Naumburg Domherrn und Scholastici alle  
hier / Adeliges Herkommen / Christlichen Lebens-  
Lauf und seligen Abschied belanget / ist zu dessen Ehren  
und Nachruhm folgendes zu melden.

Sein Herz Vater ist gewesen der Hoch-Edelge-  
borne / Bestrenge und Beste Herr Daniel Cachedenier,  
aus Franckreich bürtig.

Die Frau Mutter / die Hoch-Edelgeborne / Viel-  
Ehren und Tugendreiche Frau Magdalena / geborne  
aus dem uralten Adlichen Geschlechte derer von  
Ekdorff.

Der Herr Groß-Vater auf Väterlicher Seiten  
Herr Franciscus Cachedenier.

Die Frau Groß-Mutter auf Väterlicher Seiten  
Frau Margarita Gaynot.

Der

Lebenslauf.

Der Herr Groß-Vater auf Mütterlicher Seiten/  
Herr Friedrich von Ekdorff auf Ekdorff und Ellbitz/  
Fürstl. Sächs. Hauptmann zu Jena / Bürgel und  
Eisenberg/ auch Obrister in Franckreich und Ungarn/  
allwo Er auch in expeditione bellicâ verstorben.

Die Frau Groß-Mutter auf Mütterlicher Seiten/  
Frau Martha von Udern.

Der Herr Elter-Vater/ Väterlicher Seiten/ Herr  
Johannes Cashedenier, aus Hispanien bürtig.

Die Elter-Frau-Mutter Väterlicher Seiten Frau  
Samiellani.

Der Elter-Herr-Vater Mütterlicher Eini/ auf des  
Herrn Vaters Seiten / Herr Nicolaus Caynor.

Die Elter-Fr. Mutter Mütterlicher Eini auf des  
Hn. Vaters Seiten/ Fr. Heinrica de Combles.

Der Elter-Herr Vater von dem Vater Mütter-  
licher Eini Hr. Jacob von Ekdorff / auf Algau und  
Leimnitz.

Die Elter Fr. Mutter von dem Vater Mütterlicher  
Eini Fr. Anna von Kreuzen/ aus dem Hause Heucke-  
walde.

Der Elter Hr. Vater von der Mutter Mütterli-  
cher Eini/ einer von Udern.

Die Elter Fr. Mutter von der Mutter / Mütter-  
licher Eini / eine von Spiegel.

Und ob wol des Selig-Verstorbenen Hoch-Adelicher  
Ahnen und Vor-Eltern noch vielmehr könten angefüh-

Lebenslauf.

Zeit werden / lässt mans dennoch bey Ihm angezogenen  
bewenden.

Von vorerwehnten Hoch. Adeltichen Eltern und Vor-  
Eltern ist der Selig. Verstorbene entsprossen und auß  
diese Welt geboren im Jahr Christi 1608. den 25. Maji  
in Zena / der wegen der Fürstl. Sächs. Universitat be-  
rühmten Stadt in Düringen / und hernach am 8. Junii  
von seinen Christlichen lieben Eltern zur heiligen Tauffe  
befördeet / da Er durch Christliche Mittels. Personen  
dem H. Erren Christo vorgetragen und durch das Bad  
der Wiedergeburt von seiner sündlichen Geburt gerei-  
niget / unter die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen  
und mit dem Namen Friedrich in die Gemeine der Hei-  
ligen angezeichnet worden.

Sein lieber Vater ist ihm zeitlich in seiner zarten  
Kindheit mit Tode abgegangen / und schreibet der Sel-  
lig. Verstorbene / daß er ihn gar wenig / ja fast gar nicht  
gekennet / in dem derselbe seiner Geschäfte / auch derer  
Reise halber / so des Selig. Verstorbenen Fr. Mutter /  
nebenst ihren lieben Geschwister / von wegen ihres Sel-  
ligen Vaters Hn. Friedrichs von Erdorf / gewesenem  
Obristen in Franckreich / bey der Cron Franckreich zu  
solicitiren und zu suchen gehabt / unterschiedene Reisen  
in Franckreich gethan / bis er endlich im Jahr 1612. eben  
dieser Expedition wegen zu Paris eine Zeitlang sich auf-  
halten müssen und daselbst selig verstorben / daher alles /  
wessen der Selig. Verstorbene sich seines Sel. Vaters  
zuertre

### Lebens-Lauf.

zuerstern gehabt / Ihme anders nicht / als wäre es  
Ihme im Traum geschehen / vorkommen.

Es hat aber nichts desto minder seine liebe Fr. Mutter  
nicht alleine bey denen vielfältigen Reisen und Ab-  
wesenheit seines lieben Vaters / und bis an dessen Selig-  
ges Ende / sondern auch hernachmahls in ihrem trauri-  
gen Wittben-Stande Ihn / als eine treue Mutter / nach  
ihrem geringen Vermögen / allezeit treulich / ehrlich und  
wol versorget / dessen Er Ihr in der Grube Kindlichen  
Dank gesaget. Sie hat Ihn von Kindesbeinen auf  
treue Privat-Præceptores gehalten / durch welche Er  
zur Gottesfurcht und allen Guten auferzogen worden /  
also / daß Er / so weit es nach seinem damahligen zarten  
Alter geschehen können / in denen Capitibus pietatis und  
der Lateinischen Sprache ziemlich proficiret und wol  
zugenommen / bis Sie Ihn auf guter verständiger  
Freunde treuen Rath und Gutachten Anno 1617. in die  
damahl berühmte particular-Schule nach Eisenach  
in Düringen verschicket / allda er denn eben auf dem Tag  
Johannis Bapt. selbigen Jahres glücklich ankommen /  
und wie er dem damahligen Rectori Scholæ Hr. M. Va-  
lentino VVeinrichio, nunmehr seel. recommendiret  
worden / also ist Er auch unter Selner / und / nach des-  
selben Absterben / Selnes Sohnes / Herr M. Jeremia  
VVeinrichi (als welcher seinem Vater succediret) insti-  
tution sieben ganzer Jahr daselbst verblieben und durch  
dieser Sel. beyden Männer bey Ihm so wohl publicè  
als

### Lebens-Lauf.

als privatim angewandten treuen Fleiß / gute fundamenta mit aus dieser Schulen gebracht.

Anno 1624. im Julio hat Jhn Hr. Meinhart von Ekdorf auf grossen Algau / sein freundlicher lieber Vetter und Mæcenas, von Eisenach wieder avociret, der Meinung / Jhn / aus gewissen Ursachen und daß Er Ihme näher wäre / in die Schule nach Zeltz zu befördern / welches sich aber in etwas / und bis bald darauf Seine liebe sel. Mutter den 22. Aug. selbigen Jahres die Welt zu Zena gesegnet / verzogen / da Er sich denn nach erfolgten diesen traurigen Todesfall bey wohlgedachten seinem Vetter / dem von Ekdorff zu grossen Algau aufgehalten / bis Er Jhn Anno 1625. in das berühmte Gymnasium Ruthenicum nacher Geran verschicket / allwo er den 25. Januarii war der Tag Pauli Befehring / ankommen und sub institutione Rectoris tum temporis Hr. M. Leonhardi Genselii verblieben / bis er Anno 1627. Ausgangs des Monats Julii auf die Churf. Sächs. Universität Wittenberg verschicket worden / alda er auch den 2. Aug. sub Magnifico Rectore Hn. Godofredo Keutern J. U. Doctore in album Studiosorum recipiret worden und mit Göttilgen Beystand bis ins Jahr Christi 1631. seine studia continuiret, in welchem Jahre Er von dannen gezogen / der intention und guten Vorsatzes / auch andere Universitäten zu besuchen / vornemlich aber sich nacher Straßburg zu begeben: Als aber immittels sein Mæcenas

### Lebens = Lauf.

der von Ekdorff verstorben und ihm dannhero die Mittel / womit selbiger Ihn und seine Studia jederzeit befördert / entgangen / auch leider das hochschädliche Kriegesfeuer in unserm geliebten Vaterlande mit voller Blut hervor gebrochen / so hat er sein gefaßtes Vorhaben zu endern / seine Bücher und Studia / wie man im Sprichwort zu reden pflaget / an die Wand oder Nagel / hingegen einen Degen an die Seite zu hängen / sich resolviren müssen ; Allermassen Er denn an dem Naumburgischen Petri Paul Marckt gedachtes Jahres Sich unter der Churf. Sächsischen Armee / unter dem Fürstl. Altenburgischen Regiment zu Pferde und zwar unter Herzog Friedrich Wilhelms von Sachsen. Altenburg Fürstl. Gn. Compagnia Curasirer / so gleich damahls auf dem Musterplatz zur Naumburg gelegen / Anfangs als ein gemeiner Mit. Reiter mit 2. Pferden untergestellet / nachmals aber als ein Corporal und endlich Cornet unter diesen löblichen Regiment 5 ganzer Jahr gedienet.

Anno 1636 im Julio / als gleich dazumal die Stadt Magdeburg von denen Kayserl. und Chursächsischen Armeen belagert war / hat Er sich los gemachet und von der Armee sich zu seinen Freunden begeben / bey welchen so wol in Schlesien als dieser Lande Er Sich aufgehalten bis Anno 1643 den 12 Martii Er von dem Hochgebornen Grafen und Herrn / Herrn Anthon Günthern / der vier Grafen des Reichs / Grafen zu Schwarzk.

S

Schwarz.

Lebens-Lauf.

Schwarzburg und Hohn-Stein / Herrn zu Arn-  
 Stadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und  
 Glettenberg etc. Christ-seligsten Rudenckens zu dessen  
 Landes Hauptmann in der untern Graffschafft Sou-  
 dershausen bestellet worden / in welcher Bestallung  
 Er auch zwey Jahr verharret / darauf wieder abge-  
 dancket / und Ihrer Gräfl. Gnaden / als ein Hoff-  
 Juncker aufgewartet / bis Anno 1645. den 18. Julii  
 die Hochwürdigste / Durchleuchtigste Fürstin und Frau /  
 Frau Anna Sophia, Pfaltz-Gräfin bey Rhein / Her-  
 zugin in Bayern / des Kaiserl. freyen Stiffts Oued-  
 lumburg Abbatissin / Gräfin zu Veldenz und Span-  
 heim etc. Ihn zu dero Rath und Hoffmeister bestellen  
 und annehmen lassen; Und als im Jahr 1650. die  
 Hochfl. Frau Abbatissin zu Dero Herrn Vater in die  
 Pfaltz verreiset / allwo Sie auch den Winter über ver-  
 blieben / Er aber wegen unterthäniger schuldiger Auf-  
 wartung zugleich mit reisen müssen / hat Er dadurch  
 Zeit und Gelegenheit bekommen / eine Reise in Franck-  
 reich zu thun / welche Er innerhalb 4. Monat glücklich  
 und wohl verrichtet und zu Ende gebracht / zugleich  
 auch auf solcher Reise zu Bayle Duc noch etliche seines  
 sel. Vatern Freunde angetroffen und gesprochen. In  
 oberwehnter Hoch. Fürstl. Durchl. der Frau Abba-  
 tissin Diensten ist er beständig verblieben / bis an sein  
 seliges Ende.

Zwar Anno 1668 / als Er verspüret / daß Ihme  
 nicht

Lebenslauf.

nicht allein das Gehör / sondern auch das Gedächtnis  
je länger je mehr ablegete / über das auch das ankle-  
bende malum hypochondriacum, mit welchem Er sich  
etliche Jahr schleppen müssen / von Tage zu Tage merk-  
lich zugenommen und Ihn zu allen functionibus und  
Ampfes-Berrichtungen verdrossen und untachtig ge-  
machtet / hat Er seine Hofmeisters-Bestallung zu  
Svedlinburg resigniret, und / wie zuvor mehrmahlen/  
um gnädige dimission angehalten / welche Er auch  
endlich so weit erhalten / daß Ihm dennoch von der  
Reverendissimæ Abbatissæ Fürstl. Durchl. eine an-  
dere Bestallung von Hause aus gemacht und Ihme  
das prædicat eines Geheimen Rathes gegeben wor-  
den.

Im Jahr 1650. ist Ihm im hohen Stifte Naum-  
burg alhier eine Major præbenda conferiret worden.  
Worauf Er Anno 1653. den 25 April. in Capitulum  
aufgenommen und solenniter installiret worden. Und  
nachdem Er wie vorgemeldet / zu Svedlinburg von  
seiner Hofmeisters Bestallung dimittiret worden / hat  
Er sich gar anhero in das Stifte gewendet und alida  
residiret / da dann Anno 1670. den 9. Julii von unserm  
Gnädigsten Herrens / Herzog Moritz zu Sachsen /  
Züllich re. als Postulati Administratoris dieses Stiftes  
Hochfürstl. Durchl. die Prælatura Scholasteriæ aus  
besondern hohen Gnaden Ihm conferiret wor-  
den.

S z

Hier

Lebens-Lauf.

Hierzwischen hat Er nach andächtigen Gebeth zu Gott und wohlgepflogenen Rath sich nach einer getreuen Ehegattin umgethan / und durch Gottes ungezweiffelte Schickung sich erkieset / die Hoch-Edelgeborne / Hoch-Ehren- und Tugendreiche / damals Jungfrau / ANNA HELENA / des Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten / Herrn Heinrichs von Bünau / des Eltern / zum Dürrenhoff / Eheleibliche Tochter / mit welcher Er sich daselbst den 27 Februar. Anno 1655. copuliren lassen / darauf auch dieselbe am 30. Martii selbtiges Jahres heimgehohlet. Mit welcher Er über 20. Jahr eine recht freundliche und friedliche Ehe geführet / also / daß bey Ihnen ein Hertz und Willen gewesen / und daher die hochbetrübte Frau Witbe solchen Ihren Lieb- wertheften Ehe-Schatz mit desto grössern Hertzens-Wehe antzo durch den zeitlichen Tod verlieren und vermissen muß.

In wehrenden Ehestande hat Sie GOTT mit 6 Kindern gesegnet / drey Söhnen und drey Töchtern / welche alle noch am Leben und antzo Ihres Hertzliebsten seligen Herrn Vaters Leichbegängniß mit höchst-traurigem Gemüthe beywohnen. Sinte-mal der Selig-Verstorbene Herr solche seine liebe Kinder recht Väterlich gemeinet / Sie selbst zu allem Guten / und zumal zur Übung der Gottseligkeit / gar sorgfältig unterwiesen / auch vor dero Christliche  
Auf.

### Lebens-Lauf.

Auferziehung treulich gesorget / daher Sie anitzo eines  
so treuen Vaters mit grossen Schmerzen entbehren  
müssen. **GOTT** als der rechte Vater aller Waisen  
wolle Sie sammt dero Frau Mutter durch seinen H.  
Geist kräftiglich trösten und zu dero löblichen und  
Tugendhaften Auferziehung der Frau Mutter mit  
seiner Gnade und Segen bestehen / auch Sie allesamts  
Väterlich versorgen.

Was des Selig-Verstorbenen geführtes Chri-  
stenthum anlanget / ist Er ein Liebhaber Gottes und  
seines Wortes gewesen / Er hat Gott gefürchtet und  
geehret / Sich gerne und fleissig zum öffentlichen Got-  
tesdienste und Predigt des Göttlichen Wortes gehal-  
ten / und ob Er wohl mit dem Gehör nicht wohl fort-  
kommen können / dennoch in der Kirchen mit Singen /  
Bethen und Lesen seine Andacht geübet / auch wenn Er /  
zumahl in letzten Jahren / am Kirchgehen durch seine  
Leibes-Beschwerung gehindert worden / zu Hause  
Christliche Bücher und Postillen gelesen / die Seinigen  
auch darzu gewöhnet und gehalten. Das Hoch-  
würdige Abendmahl hat Er nach vorhero abgelegter  
Beicht und erlangter Absolution / nebens denen Sei-  
nigen zu gewöhnlicher Zeit gebraucht und sonst aller-  
dings sich dergestalt verhalten / daß man die wahre  
Gottesfurcht und Gottseligkeit mercklich an Ihme  
gespüret und es mit Grund der Wahrheit an und von  
Ihm billich rühmen können. Gegen seinen Nächsten un-

### Lebens-Lauf.

Neben Christen hat Er sich so bezeuget und verhalten / daß Er Friede und Einigkeit geliebet und geübet / niemand wissentlich beleidiget noch betrübet / Dürftigen nach allem Vermögen gerne geholffen / und gedienet / Deswegen Ihn ihrer viel nicht wenig vertrauen werden.

Was seine Kranckheit betrifft / hat der Herr Medicus hievon diesen Bericht überliefert / Nachdem im vergangenen Monat Martio dieses Jahrs der nunmehr Selige Herr sich an seinem rechten Schenckel angefangen zu beklagen wegen hefftigen und anhaltenden Schmerzens / so Ihm ersilich mit einem Schauer / wie es etwa bey der Rosen zu thun pfleget / auch bald mit einer ziemlichen Entzündung und Röthe unter und über / meist aber am Ballen der größten Zehen / angefallen / an welchem nemlich es hernach aufgebrochen und selbigen exulceriret / nicht ohne besorgliches Aussehen / indem sich alsobald bey diesem Schaden eine gefährliche Recidiva Gangrænæ / oder vielmehr / und eigentlicher hierunter zu unterscheiden / Syderationis Scorbuticæ eingefunden / mit welcher der Selige Herr nun fast für einem Jahre gleicher Gestalt / auch gar geschwinde ex singulari scorbutici virûs qualitate & nulli satis manifesta ist überfallen / Damahls aber nach Gottes sendung  
hag

Lebens-Lauf.

baren Abwendung wiederum heil worden. Als  
hat solch ermeldter Zufall / nachdem er zwar an-  
fänglich bey Anwendung heilsahmer Mittel und  
Verwahrung sich wiederum zimlich abgewendet / un-  
ter vermutheter simulation aber und Unart / welche  
solchen Schäden sonderlich gemein / hat dennoch  
solches Ubel bald wiederum und um desto mehr sich  
herfür gethan / der Schorbutische Gift und Zus-  
gang / so wohl die nervos und tendines, als das  
Fleisch unempfindlich und anfaulend gemacht / von  
daher auch über sich wütenden wüsten exhalatio-  
nibus und Angiffung der Herz und Hirn-Geister  
lein / ungeachtet / so viel als möglich hierbey / die  
innerliche und äusserliche Cur fortgesetzt worden /  
mit höchster Gefahr / zuwachsenden Mattigkeit  
und endlichen Unterdrückung der natürlichen Kräfte  
bis zum Tode angehalten.

In solcher Kranckheit hat der Selige Herr sich /  
ungeacht Er grosse Schmerzen erdulden müssen /  
gedultig erzeiget und den gnädigen Willen GDes  
tes es anheim gegeben. Und wiewohl Er Anfangs  
gehoffet / daß es sich mit Ihme wieder bessern  
würde / wie sichs auch je zu weilen darzu an-  
gelassen / dennoch hat Er sich dabey des Todes  
erinnert / und zu einem Seligen Ende gefast  
gemas

### Lebens-Lauf.

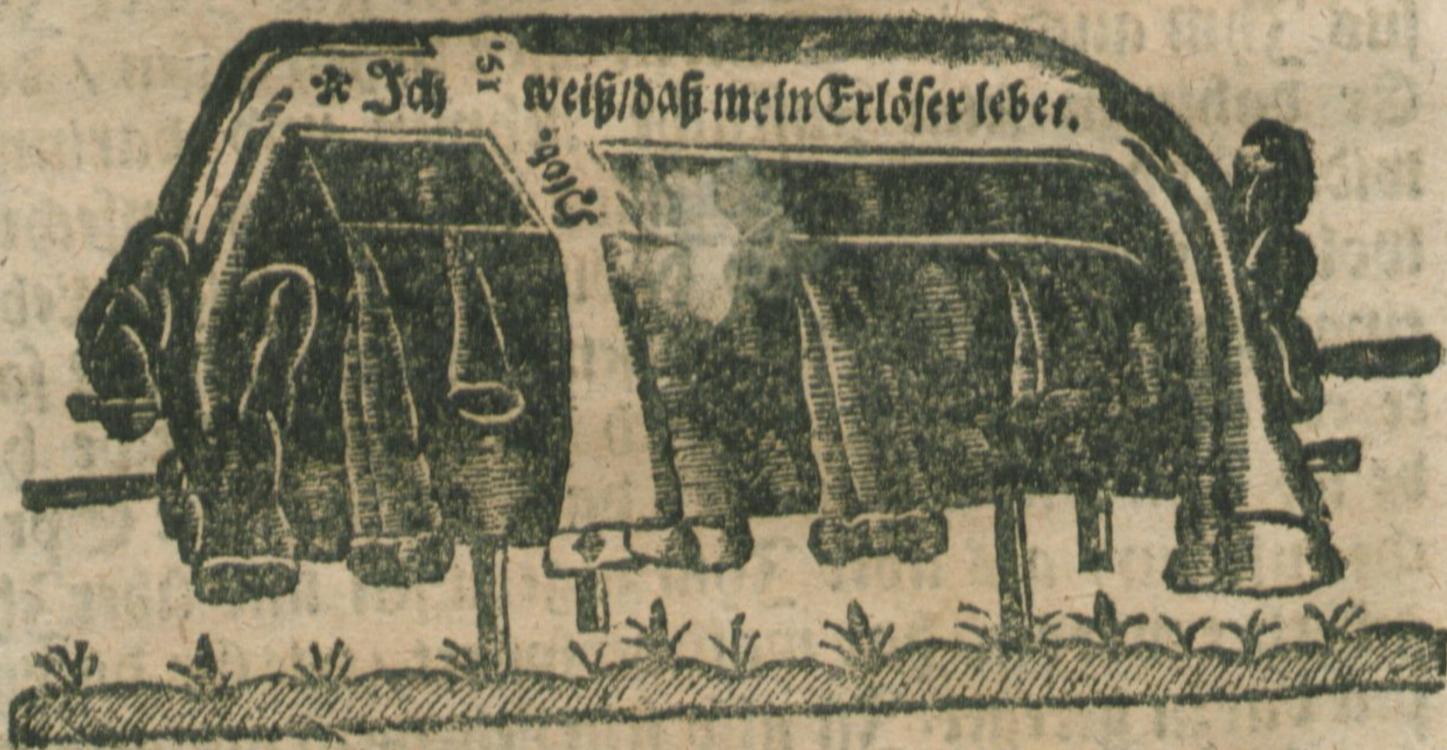
gemachet/wie Er denn gegen mir / als seinem Beicht-  
Vater/wenn ich Ihn besuchet/ etlichemahl dergleichen  
Reden führete / daß Er auf einen seligen Tod bedacht  
sey. Dannhero Er auch am H. Char. Frentage/  
war der 2. Aprilis, mich zu sich erfordert und Ihme  
das H. Abendmahl zu reichen begehret / welches Er  
auch / nachdem Er seine Beichte in Christlicher De-  
mut abgelegt und die tröstliche Absolution angehö-  
ret / mit inniglicher Andacht genossen / davor Gott  
herzlich gedancket und darauf in stiller Gedult und  
Hoffnung erwartet / wie es Gott mit Ihm schicken  
und schaffen wolle im Leben und Sterben / bis man  
Frentags nach Ostern gemercket / daß die Kräfte sehr  
geschwächet / da denn Ihme aus Gottes Wort al-  
lerley tröstliche Nacht-Sprüche vorgehalten / welche  
Er mit gläubigen Herzen angenommen und derselben  
sich wieder Noth und Tod gar wohl bedienet / und  
als folgendes Tages die Schwachheit je mehr und  
mehr grösser wurde/ist auch mit Sprüchen Göttliches  
Worts / mit Christlichen Gebethen und schönen  
Seufzerlein angehalten und foregefahren worden /  
welches Er alles mit gutem Verstande angehöret und  
nachgesprachen/ auch/ als ich Abends von Ihm gehen  
wolte und fragte / ob ich Ihm den Kirchen-Segen  
sprechen solte / sagt Er gar stark / Ja / darauf Ihm  
auch derselbige gesprochen und hiermit der Gnade  
Gottes zu einem seligen Ende anbefohlen; Als end-  
lich

Lebens. Lauf.

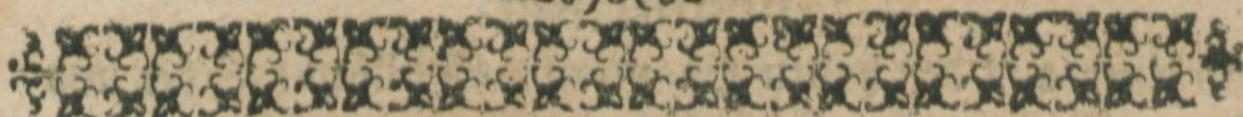
lich den Sonntag Quasimodogeniti vor der Kirchen ich zu Ihm kommen und in grosser Mattigkeit Ihn angetroffen / hab denselben ich nach wiederhohltten Trost. Sprüchlein und vorgeprochenen Sterbe. Gebethlein gefragt / ob Er beständig seinem HErrn IESum in seinem gläubigen Herzen haben und behalten wolte bis in den Tod / welches er besahet / und weil ich Abtritt nehmen musste / meine Ampts. Predigt in der Kirchen zu verrichten / fragte ich Ihn / ob Er sich entsinnen könnte / was ihm vor ein Evangelium in der Kirchen geprediget würde / wie nemlich der HErr G. Hristus seinen Jüngern erschienen und insonderheit dem Thoma seine Wunden. Narben gezeiget / auch seine Finger und Hand darein zu legen geheissen ? sagte Er / Ja. Darauf erinnerte ich Ihn / es wolte sein HErr IESus Ihm auch seine Wunden offen stehen lassen / daß Er dahinein seine Zuflucht nehmen und darinnen wider Tod / Teuffel und alles was Ihm anfechten wolte / sicher seyn / auch dadurch zum ewigen Leben eingehen solte / ob er sich dessen anmassen wolte ? sagte er abermahls Ja. Nach geendigter Kirche habe ich Ihn wieder besuchet / da Ihn zwar die Sprache enfallen / als aber Ihm zugeruffen und über Ihn gebethet worden / hat man verspüret / wie Er die Lippen darzu gereget. Ist also sein Lebens. Ende gemachsam herbey genahet / bis Er selbiges Sonntages / war der 11. Aprilis gegen Mittag seinen Geist sanfft und  
G
selig

Lebens-Lauf.

selig aufgegeben / nachdem Er in dieser Jammer-  
Welt gelebet 67. Jahr weniger 5. Wochen 2. Tage.  
GOTT verleihe dem verbliebenen Körper in der Er-  
den eine sanffte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine  
fröliche Auferstehung zum ewigen Leben / der wolle  
auch der hochbetrübeten Fr. Wittiben / Wohl-Adelta-  
den Kindern und sämlichen hochansehnlichen Freund-  
schafft den Trost des H. Geistes samt Christlicher  
Gedult in diesem grossen Trauren verleihen / auch  
uns allen / wenn Zeit und Stunde vorhanden seyn  
wird / eine selige Nachfahrt bescheren um  
Christi unsers treuen Heylandes will-  
len / Amen.



Abz



## Abdankung.

**W**isset Ihr nicht / daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer in Israel gefallen ist? Also ließ sich gegen seine Räte / Ritter und Amteute hören der hocherleuchte König David / da ihm der traurige Todesfall und Ableiben des tapffern Feld-Hauptmannes / und alten Königlichen Rathes des Abners angesaget wurde. Gewillig er befand sich sehr übel darüber / und ließ ihm den unverhofften Tod eines so wohlverdienten Mannes sehr zu Herzen gehen. Er bestattete ihn ehrlich zur Erden / zog Trauer-Kleider an / und folgete mit seiner ganzen Hoffstadt und Volcke dem Sarge nach / weinete bitterlich bey dem Grabe / und wolte weder essen noch trinken / bis die Sonne zu rüste gegangen war.

2. Sam. 9. v. 28.

Ach ich möchte wohl bey so schmerzlichen Todesfall eines alten hohen Hauptes / des Königes Davids Klagrede so wiederholen und ausrufen: Wisset Ihr nicht daß ein Vornehmer und Großer gefallen ist in dem Gesitteten Israel? Denn nachdem der Allgewaltige Gott / der Leben und Tod in seiner Hand hat / eben heute vier Wochen / den welland **Woch** Ehrwürdigen / **Woch** Edelgebornen / Bestrengen und Vesten Herrn Friedrich Sachedenier / Fürstl. Pfälzischen geheymen Rathes zu Svedlinburg / dieses hohen Stiffes hochansehnlichen Scholasticum und Dom-Herren 2c. nach seinen unwandelbaren Rath aus dieser Welt abgefodert / und der Seelen nach aus der mannigfaltigen Unruhe in sein himmlisches Ehren- und Freuden-Reich versetzt hat / müssen wir bekennen / daß eine aus den vornehmsten und besten Seelen dieses Orts umgefallen /

¶

und

## Abdankung.

und einer aus den hohen Häuptern / Schilden / Ecken und Grund. Besten dieses Stiffes hinweggerissen worden.

Was soll ich demnach reden? soll ich sein Leben beauern / so betraure ich seine Trübsal? soll ich seinen Tod beklagen / so beklage ich seine Glückseligkeit? soll ich die Unvermögenheit seines hochbeschwerlichen Alters bejammern / so bejammere ich zugleich den seligen Wechsel seiner Freuden / daretw er ist versenket worden? Sein Leben war Tugend Edel: sein Tod Christrühmlich: seine itzige Freude unaufhörlich. Was soll man denn an Ihm bewelnen? Ist mir recht / so höre ich gleichsam annoch den Wohl-Seligen Herren geheimten Rath aus seinem letzten Spruch diese meine Rede probiren / seine allhie Christrühmlich geführte Ritterschafft vielmehr zu estimiren / als seinen Tod übermäßig zu condoliren. Denn einmahl hat er seine Ritterschafft und Tugend auf vollender religiosissime, auf das andächtigste. Wird Kaiser Carl gerühmet / daß er mehr mit GOTT geredet / als mit Menschen: So ist unlaugbar / daß der Wohl-Selige Herr Scholasticus in den Schranken der Gottesfurcht keinem nichts zuvor gegeben: Er hat seinen GOTT über alle irdische Dinge geehret / geliebet / und vor jederman sein Glaubens-Recht leuchten lassen. Es gedencket sonst der berühmte Fr. Bac. de Verulamio, daß von den Spantern und Franzosen ein Sprich- Wort entstanden: Gallos prudentiores esse, quam videntur: Hispanos autem prudentiores videri, quam sunt. h. e. Die Franzosen wären klüger / als sie angesehen würden / oder als man ihnen zutraute: Die Spanter aber hätten nicht so viel Verstand / als man wohl meinete. Soll ich dieses Urtheil auf die Christliche Ritterschafft ziehen / so wird unsern Wohl-Seligen Herren geheimten Rath dieser Ruhm nicht allein von seinen Hoch-Adelichen Abnen / sondern auch der That nach zukommen. Es war ja bey demselben nicht ein Schein der Gottseligkeit: sie sah ihm

## Abdankung.

Ihm nicht nur auf der Zungen: Sondern war tieff in das Herz eingewurzelt / dahero sie heraus quall in die andere Taffel des Gesichts / in lauter Holdseligkeit der Worte / und Freundlichkeit der Gebärden / daß nicht ein Kind von ihm ist beleidiget worden.

Nachmahls hat Er auch seine Christliche Ritterschafft vollendet Generosissime auf das Tugendhafteste. Der vernünftige Strengelehrer Seneca schreibt: Generosos animos labor nutrit. Tapffre Gemüther suchen ihre Labfal in äußerster Mühe und Arbeit. O solte ich des Wohlseiligen Herrn geheimten Rathes unverdrossenen Tugend-Kampf / und die Proben seiner Adeltichen Gemüths-Würckungen also erwehnen / wo wolte ich Worte / wo wolte ich Zeit genug hernehmen? Ich erinnere mich / daß der Wohlseilige Mann zu mir einsten sagte: (es geschah aber dazumahl der studierenden Jugend zum Besten /) Ich bin ein Edelmann / und habe alle Adeltiche Exercitia, die einem Edelmann wohl anstehen / in quocunqve vitæ ac studiorum genere bedienet: Ich habe den freyen Künsten und Sprachen auf Schulen und Universtitäten obgelegen: Ich habe dem Haus-Wesen eine Zeitlang beygewohnet: Ich bin ein Soldat gewesen: Ich habe zu Hoffe meine Charge vertreten: Ich habe auch zu Befödderung meiner Andacht / dieses Stifte als die Geistlichen Vorhöffe des Herrn zu bewohnen mir außersehen se. Und wie die Worte des Wohlseiligen ferner lauten.

Wer wolte demnach zweiffeln / daß der Wohlseilige Herr geheimte Rath ein rechte Τέλειον καὶ πένταπλαρον ein vollkommener Tugend-Mann gewesen / der in allen Stücken wegen seiner hohen Qualitäten / Geschicklichkeit und Erfahrung / seinem Verdienst und Würden nach der Welt einen solchen Namen hinterlassen / welcher in die Enge des Grabes nicht mag eingeschlossen werden.

## Abdankung.

Und hierauf ist auch erfolgt / daß Er seine Christliche  
Ritterschafft beschlossen felicissime, auf das Glückselig-  
ste: Indem Er einzig und allein auf das theure Verdienst  
seines Ober-Siegs: Herrn Christi Jesu sanfte und sel-  
lig verschieden. Wie denn auf solche Weise alle Christliche  
Kitter / Käyser und Könige ihre Ritterschafft beschlossen /  
und ihr Vertrauen auf Christum gerichtet. Käyser Fer-  
dinandus achtere Ihm dieses vor die grössste Ehre / daß da  
man seinen Herren Bruder / Käyser Carln den V. gemah-  
let / wie er mit seinem sieghafften Schwerdt die Feinde zerhie-  
be: Wie der König in Frankreich mitten unter den Da-  
men / Balleten und Spielteuten sässe: Ihn aber hergegen  
gemahlet / als lege Er vor einem Crucifix / hebe seine Augen  
auf zu den Wunden Jesu Christi / und wolte dadurch gene-  
sen; da sagte Er: Dätte man mich doch nicht bes-  
ser können ehren; Ich will gerne bey meinem  
Crucifixlein bleiben / Gott erhalte mich dabey!  
Dieses war auch der einzige Wunsch unsers wohlseligen  
Herrn Scholastici. Sein Klagen und Sehnsucht war  
nach der Krone der Gerechtigkeit / dadurch die unaussprech-  
liche Würde und Herrlichkeit der Auserwehltten / ja GOTT  
und das ewige Leben selber verstanden wird. O der schönen  
Krone! O des unverwelcklichen Ehren-Kranzes! O des  
unschätzbaren Kleinods! Irdische Kronen werden offte-  
mals mit raren Edelgesteinen gezieret / damit sie sehr lieblich  
schimmern und einen hellen Glanz von sich geben. Die Kro-  
ne aber / damit die Auserwehltten in den himmlischen Jerusa-  
lem / und unser wohlselige Herr Scholasticus demahleins  
wird gezieret werden / ist mit viel köstlichen Edelgesteinen ge-  
schmücket. Geschmücket mit dem Jaspis der stets blühen-  
den Jugend immerwährenden Gesundheit: mit dem De-  
mant der Unsterblichkeit: mit dem Carbuncel der him-  
lischen Klarheit: mit dem Smaragd der vollkommenen  
Heiligkeit; mit dem Rubin der Gerechtigkeit: mit dem  
Chrysolith der himmlischen Weisheit: mit dem Saphir  
der

## Abdankung.

der allerlieblichsten Anschauung Gottes : mit dem Perlen  
der ewigen Güter : und mit dem Tactis der unvergängli-  
chen Freude und Seligkeit. Es pflegten welland die Rö-  
mer die Leichname mit schönen Kronen und Lorber-Kränzen  
zu zieren / massen solche Ehre wiederführe dem Bruto, und  
des Virginii Tochter. Daher / als Kayser Adrianus den  
Philosophum Epictetum dermahleins fragete : Warum  
man zu Rom die Todten mit Lorber-Kränzen gekrönet auß-  
trüge / gab er zur Antwort : *Quia labores & arumnas,*  
*seu molestiarum immensum pondus morte supera-*  
*runt,* weil sie nemlich als sieghaffte Helden / die Mühe die-  
ser Welt mit der Ruhe der Ewigkeit vertauschet / und das E-  
lend dieses Lebens durch den Tod überwunden hätten. Aber  
das kan mit bessern Recht gesagt werden von denen / die im  
Herrn sterben / und also von unserm wohliesel Herrn  
geheimten Rath : Er hat nunmehr durch des Cam-  
mes Blut überwunden / eine gute Kitterschafft geübet /  
und die un-verwelckliche Krone des ewigen Lebens davon  
bracht. Gleichwie aber welland die Olympischen Kämpffer  
mit Lob und allerhand Günst-Bezeugungen von den  
*Marod'ingis* und Umstehenden beehret wurden. Also geben  
anhero die **Doch. Fürstlichen / Doch. Gräfliche /**  
**Dochansehnliche Herren Abgesandten /** benee-  
benst andern Anwesenden / hochgeehrt : und ge-  
neigten Herrn / mächtigen Patronen, &c. wie auch  
Ein **Doch. Edelviel Ehr und Tugend belobtes**  
**Frauenzimmer** mit sonderbarer Vergnügung durch  
ihre hohe Gegenwart und Zuneigung zu verstehen /  
das heute unser Naumburg dem ruhmglertigen Griechenland  
an Günst und Ehrerbietung gegen das Tugend-volle  
Alter nichts bevor geben wolle.

Derowegen wie die hochbestürzte Fr. Wittbe /  
inniglich betrübten Kinder / und Doch. Adelige  
Freundschafti solches vor eine hohe Gnade und  
Günst gegen ihren wohlieseligen respective Ehe-  
herren /

## Abdankung.

Herren / Väter und Freund / wie auch gegen sich selbst  
aufzunehmen haben: Also wissen sie nicht / wie sie dieselbe  
ihrer Schuldigkeit nach gnugsam vergelten sollen. Sie er-  
bleten sich aber hienit durch meine wenige Person / ohn un-  
terlaß daran zu seyn / daß sie das grosse Capital Ihrer  
Hoch-Fürstl. / Hoch-Gräfl. Gnade / Ingleichen  
Eines Hoch-Edwüirdigen Dom-Capituls  
hochfreundlicher Bewogenheit / wie auch ande-  
rer anwesenden hoch- und vielgeehrten Herren:  
wie nicht minder Eines Hoch-Edel und Tugends  
Ergebenen Frauensimmers annehmlicher Ge-  
genwart / welches sie anhero in ungenehmer Traurigkeit  
von Ihnen aufgenommen / mit noch grössern Wucher / in  
Untertänigst- und unterthäniger / wie auch  
Dienstlicher / williger Ehren- und Danckpflicht  
Ihrem Gebühre nach erstatten mögen. Da denn bey meinen  
Abtritt mit Ihnen von Herzen ich zu GDer seuffte:

O Himmel / schüs uns doch / und die zerscheltte Maus  
den

Für fernern Todes-Sturm: Ach laß die Seelen  
dahren /

Die itzt noch feste stehn: So hoffen wir ge-  
wiß /

GDer schliesse gutes Theils den kurgemachten Nis.

Aufgesetzt von

Friedrich Bergern / der Stiffts-  
Schulen in Naumburg  
Rektore.

50)0|(00

AK. 291

Christ-Adelichen

In und  
Loblichen W

Herrlichen Kr

Aus der  
II. Timoth.

Ich habe einen guten

Hoch-Adelichen in  
Leichb

Des Hoch-Ehrwürdig  
Gefirengen

Friedrichs

Hoch-Fürstlichen Pf

men Raths zu Dvedlin

Stifts Naumb

Scho



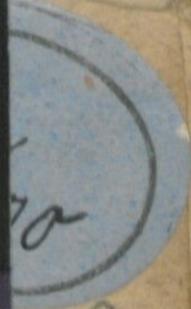
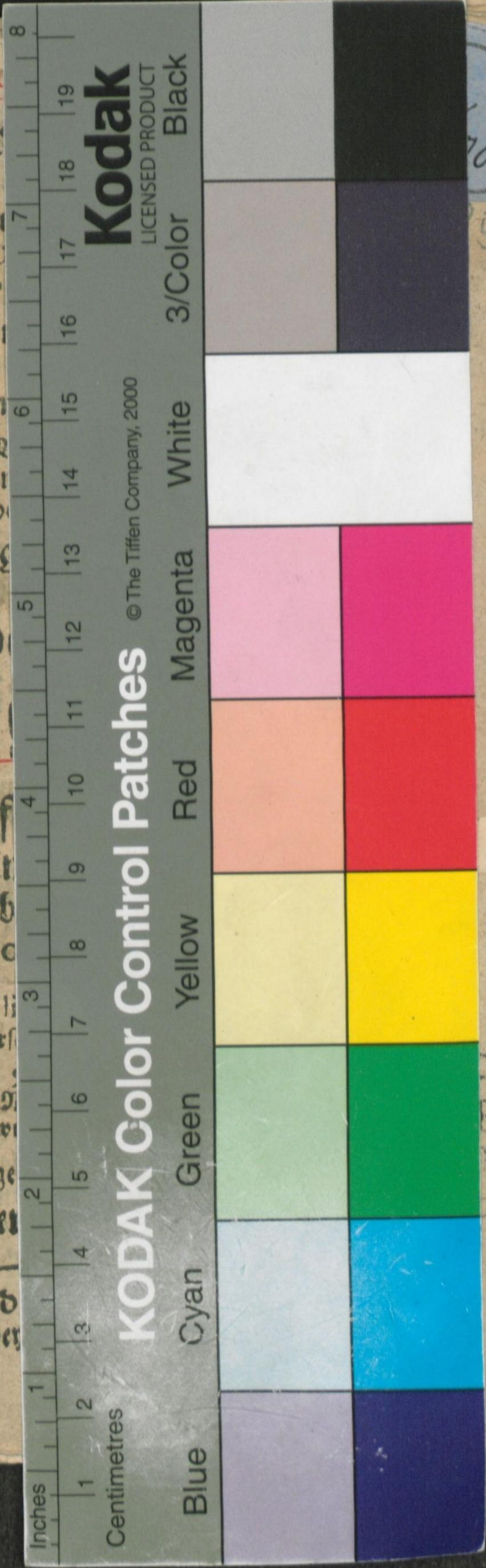
Welcher am 11 April

Und darauf am  
Kirchen zur

Darge

M. Johann Zaden

Dved  
Gedruckt bey



58

